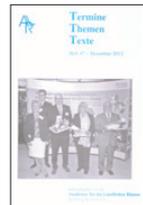
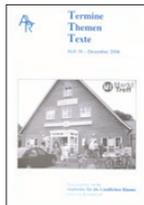
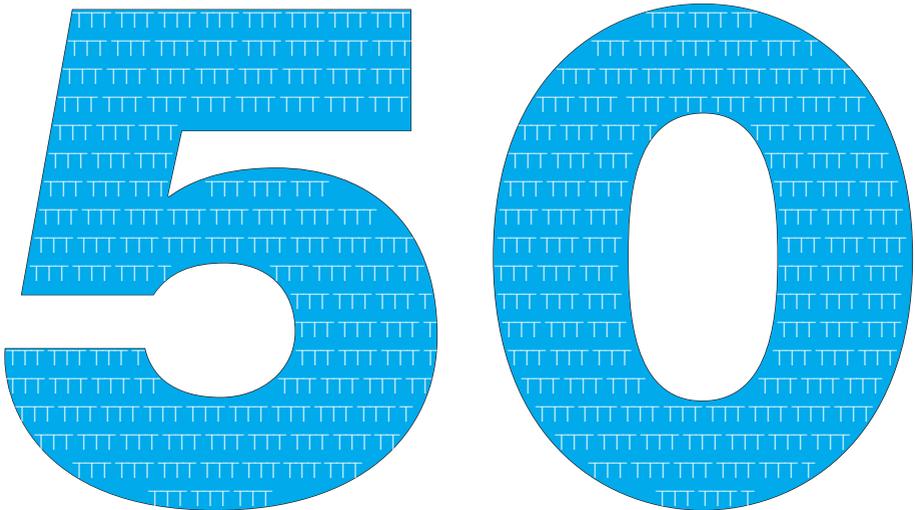




Termine Themen Texte

Heft 50 – Juli 2014



Herausgegeben von der
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.

Zum Titelfoto:

Das TTT erscheint zum 50. Mal. Anlass für einen Rückblick.

Impressum

Herausgeberin:

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Helga Klindt (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle:

Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek

Telefon: 0 43 47 - 704-800

Fax: 0 43 47 - 704-809

E-Mail: info@alr-sh.de

Internet: www.alr-sh.de

Redaktion: Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger

Fotos des Titelblattes: Idee (Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger), Umsetzung (Heider Offsetdruckerei Pingel)

Druck: Heider Offsetdruckerei Pingel

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Helga Klindt (Vorsitzende)

Jörg Bülow, Geschäftsführer des S.-H. Gemeindetages (stellv. Vorsitzender)

Dr. Aloys Altmann

Tim Brockmann

Birgit Feddersen

Dr. Jörn Klimant, Landrat

Friedemann Magaard

Petra Nicolaisen, MdL

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem
Stand auf der NORLA vertreten –
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429**



EDITORIAL

Liebe Mitglieder!

Unser Mitteilungsblatt TTT erscheint zum 50. Mal. Wir meinen, dass dies ein Grund ist, Revue passieren zu lassen, welche Themen die ALR seit der 1. Ausgabe TTT im Jahr 1993 bewegt haben. Was hat sich in den thematischen Schwerpunkten der Akademiarbeit verändert oder weiterentwickelt? Blickt man auf die bisher erschienenen Texte zurück oder forscht in den Vorstandsprotokollen nach, stellt man schnell fest, dass die Themen von 1993 sich bis heute nicht so gravierend verändert haben. Einzig die Rahmenbedingungen sind anders. Die ländlichen Räume stehen nach wie vor vor großen Herausforderungen, zum großen Teil bedingt durch den sich verschärfenden demografischen Wandel. Sie finden in diesem Heft ein Interview mit unserem ehemaligen ersten Vorsitzenden Hans Jakob Tiessen (1993 – 1996) und mir, als jetziger Vorsitzenden, in dem wir auf die Entwicklung der ALR zurückblicken.

Die ganze Vielfalt der bearbeiteten Themen zeigt auch die in diesem Heft aufgeführte tabellarische Aufstellung der bisher im TTT erschienenen Texte. Viele der im TTT dokumentierten Themen stehen noch heute auf unserer Tagesordnung. Themen wie

Energie, Mobilität, Natur, Gesundheitsversorgung, Innenentwicklung, Bildung, Wirtschaft, Kultur u.v.m. sind gestern wie heute aktuell und bleiben weiter Bestandteil unserer Arbeit. Mit dem Thema Bildung im ländlichen Raum beschäftigen wir uns intensiv. Der Erhalt von Grundschulen in den Dörfern ist uns ein großes Anliegen. Die ALR hat sich daher im Herbst 2013 entschieden, eine Studie zur Zukunftsfähigkeit der Grundschulen in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins in Auftrag zu geben. Im Rahmen der Studie gehen wir der Leitfrage „Was sind pädagogisch, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich kluge Strategien für die Entwicklung von Grundschulen in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?“ nach. Mit Ergebnissen rechnen wir im Herbst diesen Jahres.

Am 20. Mai diesen Jahres hat in Husum der Arbeitskreis „Mobilität im ländlichen Raum“ seine Arbeit aufgenommen. Das große Interesse im Rahmen der Gründungsversammlung hat uns bestärkt, dieses Thema zu forcieren.

In diesen Zusammenhang passt auch der Beitrag zum Thema Heimat. Der Heimatverband für den Kreis Stein-

burg hat ein Buchprojekt initiiert, bei dem Schülerinnen und Schülern von drei Itzehoer Schulen die Möglichkeit gegeben wurde, ihre ganz persönlichen Vorstellungen von Heimat zu formulieren und zu publizieren. In den Texten werden vielseitige Heimatbilder beschrieben, in denen Heimat auch an verschiedenen Orten empfunden wird – ein Hinweis auf die zunehmende Mobilität der Gesellschaft.

Gemeinsam mit dem Bauernverband und dem SHGT hat unsere Akademie ein Folgeprojekt „Wege mit Ausichten“ initiiert. Dabei geht es um das Thema Ausbaubeitragssatzung unter besonderer Berücksichtigung der sog. Wiederkehrenden Beiträge. Ziel des Projektes ist die Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für Kommunen, den wir – wenn alles gut geht – im Frühjahr 2015 veröffentlichen können.

Im September veranstalten wir gemeinsam mit dem BNUR ein Seminar zur Gesundheitsversorgung in den ländlichen Räumen, um den Entscheidungsträgern vor Ort anhand von Beispielen aufzuzeigen, wie eine ärztliche Grundversorgung auch in den Dörfern aufrechterhalten werden kann.

Durch die Arbeit unseres Wissenschaftlichen Beirates ist es uns gelungen, die Verbindung zu den Universitäten und Fachhochschulen des Landes aufleben zu lassen. Besonders freut mich dabei die Einbindung

von Studierenden - junge Menschen, die sich für die Themen der Akademie und der ländlichen Räume interessieren. Nele Krawietz hat Geografie studiert und absolvierte in der Geschäftsstelle unserer Akademie ein Praktikum; sie zeichnet für 2 Berichte in diesem Heft verantwortlich.

Die Akademie erkennt und sammelt die Probleme in der ländlichen Entwicklung, hilft bei Lösungsansätzen und unterstützt alle Beteiligten dabei, ihr Lebensumfeld selbst aktiv zu gestalten. Die Akademie versteht sich als Interessenvertretung der Menschen in den Dörfern in Schleswig-Holstein und setzt sich für ihr Recht auf Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land ein.

Unsere Mitglieder bilden die Basis unserer Arbeit. Als gemeinnütziger Verein fühlen wir uns ihnen gegenüber verpflichtet. Ohne Unterstützung unserer ehrenamtlichen Mitglieder der Arbeitskreise und des wissenschaftlichen Beirates der ALR ist all dies nicht möglich. Ihre Arbeit und ihre vielseitigen Impulse sind ein wichtiger Beitrag für die Präsenz und Wahrnehmung der Akademie in Schleswig-Holstein. Vielen herzlichen Dank dafür und für ihre langjährige Treue!

Ich wünsche Ihnen allen einen weiterhin sonnenreichen Sommer 2014!

Helga Klindt
Vorsitzende der ALR

Editorial3

Termine7

Themen

Förderung Ländlicher Entwicklung 2014 – 2020 –
 Schleswig-Holstein reicht Zukunftsprogramm Ländlicher Raum
 zur Genehmigung in Brüssel ein 14

AktivRegionen in Startposition..... 18

Heimat heute: Was halten junge Leute davon?20

„Die Welt - ein Dorf?“ – das diesjährige Motto des LandFrauenTages24

Landesentwicklungsstrategie 203026

Verein zur Erhaltung historischer Gärten gegründet.....28

Der Kulturdialog in Schleswig-Holstein –
 Eine beteiligungsorientierte Strategieplanung in der Kulturpolitik30

Bildungslandschaften zwischen den Meeren32

Kernige Dörfer 2013 ausgezeichnet.....34

Medienwettbewerb „Knick erleben“ - „Das kannst Du nicht knicken!“35

Orte der Kultur und Begegnung - Wettbewerb „Menschen und Erfolge“37

Aus der Arbeit der Akademie

50. Ausgabe des TTT – eine Bilanz der Arbeit
 der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.38

Aus der Arbeit des Arbeitskreises Wirtschaft im ländlichen Raum:
 Regionale Produkte und deren Vermarktung -
 Exkursion nach Husum und Eiderstedt47

Mobilität im Ländlichen Raum –
 ein neuer Arbeitskreis der ALR nimmt seine Arbeit auf51

Europa Aktuell

Deutsche Strategie für Einsatz der Mittel steht.....	55
EU-Kommission reformiert Regeln für Staatsbeihilfen - Neue Chancen für Förderprogramme in den Mitgliedstaaten.....	55
Haushalt 2015: Mehr Geld für Forschung, Beschäftigung und Infrastruktur - Die Europäische Kommission hat den Haushaltsplanentwurf für 2015 beschlossen.....	57
INTERREG 5A-Programm gestartet: Neues Programm – neue Möglichkeiten.....	58
Auftaktkonferenz zur neuen Förderperiode INTERREG B 2014 – 2020....	59

Literaturtipps	60
-----------------------------	----

Texte

Wir brauchen den „Ortsumbau Nord“ Herausforderungen, Chancen und Lösungsansätze der Ortskernentwicklung in den schleswig-holsteinischen Gemeinden	68
---	----

Adressenverzeichnis der Veranstalter	77
---	----

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Ein interessantes Mitgliederheft lebt vom Engagement seiner Leserschaft. Bitte senden Sie uns Berichte, Informationen und Hinweise aus Ihrer Arbeit, die auch anderen Mitgliedern Anregungen geben könnten. Leserbriefe nehmen wir ebenfalls gern entgegen. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der **31. Oktober 2014**.



TERMINE

Veranstaltungen der ALR finden Sie immer aktuell im Internet unter www.alr-sh.de/Veranstaltungen

September 2014

Messe

- 04.-07.09. Messestand der ALR auf der Norddeutschen Landwirtschaftlichen Fachausstellung und Verbrauchermesse (NORLA)**
Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Halle 4, Stand 428/429
Ort: Rendsburger Messengelände, Rendsburg
Veranstalter: Messe Rendsburg GmbH

Veranstaltung

- 09.09. ELER-Förderperiode 2015-2020:
geplante Maßnahmen zur Biodiversität und
Naturschutzförderung in Schleswig-Holstein**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
(BNUR), Flintbek
Veranstalter: BNUR in Kooperation mit dem Ministerium für
Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein
Leitung: Michael Kruse
Gebühr: 45,-€ zuzüglich Verpflegungskosten

Veranstaltung

- 16.09. Gesundheitsversorgung auf dem Land**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
(BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-
Holsteins e.V. und Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-
Holstein in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Delf Kröger, Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger
Gebühr: Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Veranstaltung

- 24.09. Aktuelle Aspekte des Artenschutzes bei der Planung von Windkraftanlagen**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: BNUR in Kooperation mit dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
Leitung: Rüdiger Albrecht, Dr. Jan Kieckbusch
Gebühr: 45,-€ zuzüglich Verpflegungskosten

Vorträge und Exkursion

- 25.09. Nutzung ländlicher Wege**
Ort: stand bei Drucklegung noch nicht fest
Veranstalter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume in Kooperation mit dem Landesverband der Lohnunternehmer in Land- und Forstwirtschaft Schleswig-Holstein e.V.
Leitung: Anne Benett-Sturies, Eckard Reese
Gebühr: Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Oktober 2014

Veranstaltung

- 01.10. Zukunftsfähige Mobilitätskonzepte für ländliche Räume**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Torsten Sommer, Andrea Weigert
Gebühr: 22,50 €

Tag der Regionen

- 06.10. Aus Liebe zur Region - denken, handeln und genießen
Bundesweiter Aktionstag zur Förderung regionaler
Entwicklung**
Aktionszeitraum: 26.09. bis 12.10.
Ort: s. <http://www.tag-der-regionen.de/>
Veranstalter: Aktionsbündnis „Tag der Regionen“,
Koordinationsbüro Nord

Seminar

- 19.-23.10. Die deutsch-dänische Grenzregion**
Ort: Nordsee Akademie, Leck
Veranstalter: Nordsee Akademie in Kooperation mit dem
Deutschland- und Europapolitischen Bildungswerk
Tecklenburg.

Veranstaltung

- 28.10. Nahversorgung der Zukunft**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
(BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V. und Ministerium für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Hermann-Josef Thoben
Moderation: Dieter Witasik
Gebühr: 12,-€

Workshop und Vortrag

- 28.10. Fluchtland Schleswig-Holstein –
Die Aufnahme von Flüchtlingen 1945, ihre Auswirkungen
und der Weg zu einer Willkommenskultur heute**
Ort: CJK - Christian Jensen Kolleg,
Veranstalter: Zentrum für Mission und Ökumene, CJK u.a.
Leitung: Andreas Schulz-Schönfeld
Anmeldung: 04671 9112-14 oder
buerobreklum@nordkirche-weltweit.de
Gebühr: Workshop 5,00 €

Veranstaltung

- 29.10 Gelerntes erlebbar machen - Kooperationen von Kindergärten, Schulen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger
Gebühr: 22,50 €

Tagung

- 29./30.10. ASG-Herbsttagung**
Ort: Göttingen
Veranstalter: Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

Fachtagung

- 31.10. Naturschutztag 2014: Gewässer, Auen und Moore: Grüne Infrastruktur in Schleswig-Holstein – Schlüssel für Lebensqualität und grünes Wachstum**
Ort: stand bei Drucklegung noch nicht fest
Veranstalter: BNUR in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MELUR) und dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR)
Leitung: Anne Benett-Sturies; N.N., MELUR; N.N, LLUR

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem Stand auf der NORLA vertreten –
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429**

November 2014

Veranstaltung

„Termin noch offen“ **Betroffene zu Beteiligten machen: Wege zur Akzeptanz erneuerbarer Energien**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Ulrich Spitzer
Gebühr: Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Veranstaltung

06.11. **Die neue Förderpolitik der Europäischen Union geht in die Umsetzung**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., Europa-Union Deutschland Landesverband Schleswig-Holstein e.V. und Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Dr. Aloys Altmann, Uwe Döring
Gebühr: Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Veranstaltung

11.11 **Elektromobilität in Schleswig-Holstein**
Ort: SHEFF-Z Neumünster
Veranstalter: SHEFF-Z in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, der EKSH Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH und der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer GmbH
Leitung: Bernd Maier-Staud
Gebühr: Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Veranstaltung

- 27.11. Das Naturschutzrecht in der Anwendung**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: BNUR in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Leitung: Dr. Petra Krings
Gebühr: 45,-€ zuzüglich Verpflegungskosten

Dezember 2014

Seminar

- 02.12. Ausgleichsmaßnahmen für den Flächenverbrauch der Energiewende: Umfang und Verwendung der Mittel aus dem Ausbau der Onshore Windenergie in Schleswig-Holstein**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e. V. und EKSH Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein mbH in Kooperation mit dem BNUR
Leitung: Helga Klindt, Prof. Dr. Hans-Jürgen Block
Gebühr: 22,50 €

Workshop

- 08.12. Friedhöfe, eine ländliche Institution im Wandel**
Ort: Christian Jensen Kolleg (CJK)
Veranstalter: CJK; Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
Leitung: Dirk Abts, Andrea Weigert, Friedemann Magaard

Tagung

- 09.12. Naturschutz - Geschichten des Gelingens: Erfolgsprojekte im Zusammenwirken mit der Landnutzung**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR), Flintbek
Veranstalter: BNUR in Kooperation mit der Akademie für Naturschutz, Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm und Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern
Leitung: Anne Benett-Sturies, N.N., Alfred Toepfer
Gebühr: 45,-€ zuzüglich Verpflegungskosten

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem Stand auf der NORLA vertreten –
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429**



THEMEN

Förderung Ländlicher Entwicklung 2014 – 2020 – Schleswig-Holstein reicht Zukunftsprogramm Ländlicher Raum zur Genehmigung in Brüssel ein

In Heft 48 (TTT) haben wir an dieser Stelle von den vorbereitenden Arbeiten zur nächsten EU-Förderperiode (2014-2020) berichtet. Am 14.7.2014 war es nun so weit: Das zuständige Ministerium für Energie, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (MELUR) hat den Entwurf für das neue Zukunftsprogramm Ländlicher Raum (ZPLR) in Brüssel zur Genehmigung eingereicht.

Auf Grundlage des europäischen Entwicklungsprogramms zur Entwicklung Ländlicher Räume (ELER) und unter intensiver Beteiligung von Wirtschafts- und Sozialpartnern hat das MELUR diesen Programmentwurf entwickelt und erarbeitet. Damit werden wichtige Weichen gestellt. Nach erfolgter Genehmigung in Brüssel bildet das neue Programm für Schleswig-Holstein die Grundlage für die Förderung in den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Küstenschutz und Ländliche Räume und zwar bis in das Jahr 2020, unter Berücksichtigung der sog. „n+3 - Regelung“ sogar bis in das Jahr 2023.

Das neue ZPLR hat ein Gesamtvolumen von 419 Mio. € ELER-Mittel. Davon stehen ca. 298 Mio. € ELER-Mittel für die Bereiche Landwirtschaft, Natur- und Küstenschutz zur Verfügung; hier finden sich Maßnahmen bzw. Fördermöglichkeiten wie z.B. Vertragsnaturschutz (46,5 Mio €), Ökologische Anbauverfahren (13,5 Mio €), Natura2000-Prämie (12 Mio. €), Naturschutz / Landschaftspflege (21,5 Mio. €) oder der Küstenschutz (56,5 Mio. €).

Doch über die soll an dieser Stelle nicht gesprochen werden.

Wir betrachten im Folgenden die verbleibenden **121 Mio. €**, die – je nach Betrachtungsweise und Zuordnung – zur **Entwicklung ländlicher Räume** „im engeren Sinne“ zur Verfügung stehen:

Die größte Einzelposition bilden mit **63 Mio. €** die Fördermittel für die **AktivRegionen** - den schleswig-holsteinischen **Leader**-Ansatz. Ausgehend von 21 Regionen wurden pro Region 3 Mio. € an ELER-Mitteln

reserviert und eingeplant; sollten sich 22 Regionen bewerben und anerkannt werden, so fällt der Mittelansatz pro Region entsprechend etwas niedriger aus. Diese 63 Mio. € sind aus Sicht unserer Akademie gut angelegt, entscheiden doch Akteure vor Ort in einem paritätisch (Vertreter von Kommunen: Vertreter von Vereinen und Verbänden) besetzten Entscheidungsgremium über regional angepasste Strategien und die Auswahl von Projekten.

Diese Art der Einbeziehung von regionalen Akteuren in die konkrete Entscheidung über die Verwendung von europäischen Fördermitteln ist im europäischen Fördergeschäft einzigartig. Aufgrund der Erfolge in der Vergangenheit wurde der Leader-Ansatz mit Eintritt in die nun beginnende Förderperiode durch Brüssel gestärkt und weiter ausgebaut.

In Schleswig-Holstein bilden vier gemeinsam (!) zwischen Regionen und Ministerium (MELUR) entwickelte Schwerpunkte eine Art thematisch-strategischer Korridor. Die Regionen können die Mittel demnach einsetzen für die Leader-Schwerpunkte:

1. Klimaschutz und Energie
2. Nachhaltige Daseinsvorsorge
3. Wachstum und Innovation
4. Bildung

Neben dem Förderbereich Leader sieht das neue ZPLR für die

Entwicklung ländlicher Räume in Schleswig-Holstein des Weiteren folgende Fördermöglichkeiten bzw. Maßnahmen vor:

- Lokale Basisdienstleistungen Bildung
- Lokale Basisdienstleistungen
- Nahversorgung
- Ländlicher Tourismus
- Erhaltung des kulturellen Erbes
- Modernisierung ländlicher Wege
- Breitbandinfrastruktur

Mit den „**Lokalen Basisdienstleistungen Bildung**“ möchte das Land die Lebensqualität in ländlichen Räumen durch Vernetzung und Bündelung von Bildungsangeboten (einschließlich Freizeit und Kultur bei multifunktionalen Angeboten) verbessern und sichern. Neben den eigentlichen Investitionen sind auch Vorarbeiten wie Machbarkeitsstudien, Beratungs- und Entwicklungskosten förderfähig.

Bei den „**Lokalen Basisdienstleistungen Nahversorgung**“ geht es um die Sicherung/Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen durch Vernetzung und Bündelung von Angeboten (multifunktionale Angebote) im Bereich der Nahversorgung, also Bereiche wie Dienstleistungen, Lebensmittelversorgung, Gesundheit, Tourismus, Soziales, Mobilität, Freizeit und Kultur.

Hierüber können in Zukunft Projekte wie die bekannten MarktTreffs, als auch z.B. Gesundheitszentren oder Kultur- und Dienstleistungszentren gefördert werden.

Für beide Förderbereiche der Lokalen Basisdienstleistungen (Bildung und Nahversorgung) zusammen stehen bis 2020 **14 Mio. €** an ELER-Mitteln zur Verfügung.

Erhalt und touristische Inwertsetzung des Naturerbes, Natur- und Umweltbildung sind Ziele und Inhalte der ZPLR-Maßnahme „**Ländlicher Tourismus**“. Förderfähig werden Investitionen zur öffentlichen Verwendung in die Freizeitinfrastruktur sein. Der Bezug zum naturnahen Tourismus, z.B. im Bereich der Naturparke, als auch Investitionen in kleinere Umwelt- und Naturerlebnisinfrastrukturen stehen bei dieser Maßnahme im Fokus, die mit **5 Mio. €** ELER-Mittel bis 2020 eine vergleichsweise kleine Maßnahme ist.

Die ZPLR-Maßnahme „**Erhalt des kulturellen Erbes**“ zielt auf die Sicherung des kulturellen Erbes der Dörfer und Stärkung der kulturellen Identität. Mit den eingeplanten **10 Mio. €** ELER-Mitteln können investive (z.B. Museen, Baudenkmäler), aber auch nicht-investive Vorhaben (z.B. Traditionen, Musik, Vernetzung) gefördert werden.

Für die **Modernisierung ländlicher Wege** stehen insgesamt **8 Mio. €** an ELER-Mitteln zur Verfügung. Die Förderung zielt, wie schon in den letzten Jahren und unter Bezugnahme auf die ALR-Studie „Wege mit Aussichten“, auf die sog. „Kernwege“. Hohe Förderwürdigkeit haben demnach Wege, die viele Funktionen, wie z.B. Verbindungsfunktion, regionaler Radweg, Erschließung von Flächen und Gebäuden u.a., haben.

Die Bedeutung des Ausbaus der **Breitbandinfrastruktur** ist im Lande unumstritten. Die Förderung wird deshalb fortgeführt und ausgebaut. Bis zum Jahre 2020 stehen nach dem derzeitigen Ansatz 20 Mio. € an ELER-Mitteln zur Verfügung. Neben Planungs- und Beratungsleistungen können auch investive Maßnahmen gefördert werden, wie z.B. die Verlegung von Leerrohren. Weiterhin wird es auch die bekannte Förderung der Wirtschaftslücke geben. Durch Einbindung von GAK- und Landesmitteln werden für die gesamte Förderperiode insg. ca. 50 Mio. € an Fördermitteln für den Ausbau der Breitbandinfrastruktur zur Verfügung stehen.

Den Entwurf für das **Zukunftsprogramm Ländlicher Raum (ZPLR)** können Sie auf der Internetseite Seite des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt

und ländliche Räume einsehen und downloaden:

http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/Land-FischRaum/11_ZPLR/Dokumente.html

Wie schon in der Vergangenheit stehen dem Land Schleswig-Holstein neben den europäischen Fördermitteln, wie z.B. aus dem ELER-Fonds, auch **Fördermittel aus der „Gemeinschaftsaufgabe Agrar- und Küstenschutz“**, kurz **GAK** genannt, zur Verfügung. Diese GAK-Mittel werden aus Bundes- und Landesmitteln gespeist, für die Verwendung gibt es einen entsprechenden Rahmenplan und die Mittelzuweisung erfolgt jährlich.

Für die Entwicklung ländlicher Räume, im o.g. Sinne, sind in Schleswig-Holstein insbesondere die beiden folgenden GAK-Maßnahmen relevant:

- Dorffinnenentwicklung
- Bodenordnung/Flurbereinigung

Die **Dorffinnenentwicklung** hat die Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zum Ziel. Gefördert werden sowohl die Erarbeitung von Plänen zur kleinräumigen und gemeindlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten, als auch Aufwendungen / Investitionen für die Dorfentwicklung ländlich geprägter

Orte. Mit dem Ziel die Lebensverhältnisse der dörflichen Bevölkerung zu verbessern, können u.a. dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen gefördert werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird der Abstimmung mit benachbarten Gemeinden eine besondere Bedeutung zukommen.

Auch der Förder- und Arbeitsbereich der **Bodenordnung** ist für die Ländlichen Räume relevant. Die dafür bereitstehenden GAK-Mittel werden eingesetzt für die Verbesserung der Agrarstruktur inkl. Wegenetz, die Lösung von Landnutzungskonflikten, die Stärkung des Naturhaushaltes und der Wasserwirtschaft als auch die Begleitung von größeren Infrastrukturvorhaben.

Versucht man mit Blick auf diese vielfältigen Förderangebote und -möglichkeiten ein Fazit zu ziehen, so fällt dieses, je nach Betrachter und Blickwinkel unterschiedlich aus.

Für die einen steht die Freude im Vordergrund, dass Schleswig-Holstein bei der Verteilung der ELER-Mittel deutlich besser abgeschnitten hat, als noch vor gut einem Jahr zu vermuten war. Immerhin erhalten wir über 100 Mio. € mehr an ELER-Mitteln als zu erwarten.

Andere sagen: Das hört sich nach viel Geld an, ist aber in Anbetracht der Herausforderungen, der sich

Ländliche Räume gegenüber sehen, vielleicht gerade mal der bekannte „Tropfen auf den heißen Stein“.

Wieder andere beklagen die hohen bürokratischen Hürden, um diese Mittel in Anspruch nehmen zu können.

Es gibt aber auch die, die mit Verweis auf die langjährige Erfahrung, dass gute Ideen und Projekte in der Vergangenheit seltenst aufgrund von fehlenden Fördermitteln gescheitert sind, ermuntern, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln das Beste

für unser Land, die Regionen und die Dörfer zu machen und sehen darin ein großen Gestaltungsspielraum.

Diese Einschätzung teilt auch der Autor. Die Akademie wird auf alle Fälle – wie schon in der Vergangenheit – die Akteure vor Ort, die etwas bewegen und gestalten wollen, begleiten und unterstützen.

Torsten Sommer, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

AktivRegionen in Startposition

Vorbemerkung: Nele Krawietz absolvierte im Rahmen ihres Geographiestudiums an der CAU in Mai ein 4-wöchiges Praktikum bei unserer Akademie und beschäftigte sich in dem Zuge mit dem Leader-Ansatz und der Arbeit der schleswig-holsteinischen AktivRegionen. Sie besuchte zwei Workshops der AktivRegionen Ostseeküste und Schwentine-Holsteinische Schweiz und verfasste auf dieser Grundlage folgenden Bericht.

Nach Beendigung der aktuellen EU-Förderperiode starten die AktivRegionen in die Vorbereitungsphase für die neue EU-Förderperiode 2014-2020. Um eine optimale ländliche Förderpolitik zu ermöglichen und den ländlichen Raum auch für die kommenden Jahren zukunftsfähig zu gestalten, ist die Erarbeitung einer

Integrierten Entwicklungsstrategie (IES) vorgesehen. Die IES stellt eine Art „Leitlinie“ dar, die die Entwicklungsziele, die Förderschwerpunkte sowie die Kernthemen der Region festlegt.

Die AktivRegionen - die sogenannten Lokale Aktionsgruppen (LAGn) - verstehen sich dabei als zentrales Instrument zur Entwicklung und Förderung des ländlichen Raumes in Schleswig-Holstein. In Schleswig-Holstein haben sich in der letzten Förderperiode 21 AktivRegionen etabliert. Nach jetzigem Stand wird für die neue Förderperiode eine weitere, also die 22. AktivRegion an den Start gehen und eine Integrierte Entwicklungsstrategie zur Genehmigung beim MELUR einreichen. Um die IES erfolgreich umzusetzen,

fanden in den letzten Monaten in allen Regionen entsprechende Auftaktworkshops, Strategieworkshops und spezifische Fach- bzw. Expertengespräche statt. Die Förderung der ländlichen Entwicklung Schleswig-Holsteins über den Leader-Ansatz konzentriert sich dabei auf vier Schwerpunkte: „Klimawandel und Energie“, „Wachstum und Innovation“, „Nachhaltige Daseinsvorsorge“ und „Bildung“.

Am 16.05.2014 trafen sich alle Vereinsmitglieder, Freunde der AktivRegion, Bürger und Bürgerinnen, Teilnehmer der Fachgespräche und Presseverteiler zum Strategieworkshop der **AktivRegion Ostseeküste** in Selent. Insgesamt sind rund 80 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dem Aufruf der AktivRegion gefolgt.

Wie soll sich der ländliche Raum in der AktivRegion Ostseeküste in den nächsten Jahren entwickeln? Diese Frage bildete die Diskussionsgrundlage in den Arbeitsgruppen zu den vier Schwerpunktthemen. Eine Analyse der Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen der einzelnen Schwerpunktthemen ermöglicht es den Entwicklungsbedarf und das Entwicklungspotential des ländlichen Raumes der AktivRegionen genauer zu definieren. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit an zwei Arbeitsgruppen, entsprechend seiner Interessen, teilzunehmen. Der facettenreiche Diskussionsstoff reichte vom Energiemobil über Tourismusangebote wie „Urlaub auf

dem Bauernhof“ bis hin zum „grünen Klassenzimmer“.

In Plön fand am 20.05.2014 der Auftaktworkshop der **AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz** statt. Auch hier waren ca. 80 Teilnehmer und Teilnehmerinnen angereist, um gemeinsam über die Zukunft des ländlichen Raumes der AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz zu diskutieren. Nach einer kurzen Bestandaufnahme der bisherigen Arbeit der AktivRegion, ging es in vier Arbeitsgruppen um die Chancen, Schwächen, Stärken und Risiken der Region bezogen auf die 4 zukünftigen Leader-Schwerpunkte. Die Moderatoren der Arbeitsgruppen leiteten die regen Diskussionen und notierten die Ideen und Wünsche der Beteiligten. Um eine besonders authentischen Atmosphäre herzustellen, stand für das Schwerpunktthema „Bildung“ das Klassenzimmer der Regionalschule Plön zur Verfügung.



Beide Veranstaltungen integrieren eine Workshop-Phase zu den einzelnen Schwerpunktthemen. Jeder Teilnehmer hatte somit die Möglichkeit an einer bzw. zwei Arbeitsgruppen, entsprechend seiner Interessen, teilzunehmen. Eine Analyse der Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen der einzelnen Schwerpunktthemen ermöglicht es den Entwicklungsbedarf und das Entwicklungspotential des ländlichen Raumes der AktivRegionen genauer zu definieren. Dabei haben die AktivRegionen einen relativ großen Handlungsspielraum innerhalb der Schwerpunktthemen. Ausschließlich der Schwerpunktbereich „Klimawandel und Energie“ ist Pflichtthema für alle 21 AktivRegionen. Die anderen drei Schwerpunktthemen können von den AktivRegionen auf freiwilliger Basis bearbeitet werden. Anhand der Schwerpunktthemen können anschließend Kernthemen entwickelt werden, aus denen sich wiederum mögliche Projekte bzw. Projektansätze ableiten lassen. Jede AktivRegion legt dabei ihre eigenen Förderbedingungen fest und gestaltet dadurch ihr eigenes Förderprofil. In einer abschließenden Diskussionsrunde wurden die Ergebnisse zu den

Themenschwerpunkten noch einmal zusammengefasst und präsentiert. Die AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz führte im Juni 2014 jeweils einen Themenworkshop durch: Zur „Nachhaltigen Daseinsvorsorge“ am 23.06. in Dammendorf, zu „Wachstum und Innovation“ am 24.06. in Eutin, zu Klimawandel und Energie am 25.06. in Stolpe und zum Thema Bildung am 26.06. in Schönwalde-Bungsberg.

Beide AktivRegionen sind bestrebt alle vier Schwerpunktthemen zu besetzen.

Bis zum 30.09.2014 ist die neue Integrierte Entwicklungsstrategie zu erarbeiten und beim Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein einzureichen. Anhand von Auswahlkriterien wird dann über die Anerkennung als AktivRegion entschieden. Danach können die AktivRegionen mit der Projektarbeit starten und so zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes Schleswig-Holsteins beitragen.

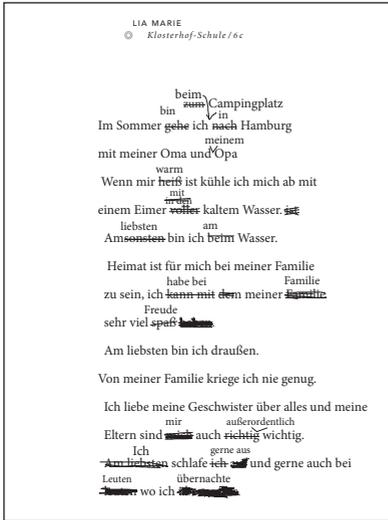
Nele Krawietz, Praktikantin der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Heimat heute: Was halten junge Leute davon?

Der Heimatverband für den Kreis Steinburg hat ein Buchprojekt initiiert, bei dem Schülerinnen und Schülern von drei Itzehoer Schulen die Möglichkeit gegeben wurde, ihre ganz persönlichen Vorstellungen von

Heimat zu formulieren und zu publizieren. Die Texte zeugen von der Vielseitigkeit heutiger Heimatbilder sowie von zunehmender gesellschaftlicher Mobilität.

Die Heimat von Janna aus der sechs-



ten Klasse befindet sich in Itzehoe bei ihren Haustieren sowie in der Sporthalle, obwohl – so schreibt sie weiter – Elmshorn eigentlich ihre Geburtsstadt sei. Aber auch Sylt ist Jannas Heimat, weil sie den Strand so liebt und das rauschende Meer – und nicht zu vergessen: Berlin. Die große Stadt mit ihrem Trubel und der Fülle an neuen Eindrücken hat sie auf einer Reise derart beeindruckt, dass sie sich seitdem auch dort heimisch fühlt. Janna ist nicht die einzige Teilnehmerin, die in ihrem Text mehrere Heimaten nennt und für die der Begriff mehr bedeutet als nur ein Ort der Herkunft oder des gegenwärtigen Aufenthaltes. Viele der Schülerinnen und Schüler, die an dem vom Heimatverband für den Kreis Steinburg angeregten Schreib- und Publikationsprojekt mitgewirkt

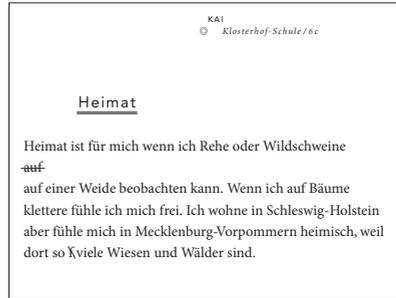
haben, legen Heimat sehr vielfältig und weitgefasst aus. Häufig werden in den Texten verschiedene Orte als persönliche Heimat beschrieben – ein Hinweis auf die zunehmende Mobilität der Gesellschaft.

Doch nicht allein unterschiedliche Dörfer, Städte und Länder bedeuten den Schülerinnen und Schülern Heimat. Auch Familie, Freunde, Haustiere, Speisen, Sportarten und bisweilen sogar die Schule werden in den Texten als Heimat bezeichnet. Heimat kann eben vieles sein, immer aber ist sie etwas unverwechselbar Persönliches, ein Erlebnisraum der natürlichen und menschlichen Nähe und Vertrautheit, im glücklichen Falle der Geborgenheit, wie der Historiker Christian Graf von Krockow präzise formuliert. Für Marvin aus der achten Klasse ist Heimat beispielsweise dort, wo man ihn kennt und er Unterstützung und Hilfe bekommt. Kai aus der achten Klasse fühlt sich an Orten heimisch, an denen er Rehe oder Wildschweine beobachten kann. Bayran betrachtet sowohl Deutschland als auch die Türkei als seine Heimat. Pia aus der zwölften Klasse beschreibt Heimat als ein Gefühl der Vertrautheit und für Xenia aus der achten Klasse ist Heimat der Ort, wo man nie weg will, aber meistens weg muss. Heimat ist also überall dort, wo es gut ist – so könnte man in Anlehnung an den Römer Cicero die unterschiedlichen Heimat-

bilder der Kinder und Jugendlichen ansatzweise zusammenfassen. Allerdings wäre zu ergänzen, dass Heimat in den Texten nicht immer klar verortet wird, sondern beispielsweise auch Personen, Tiere, Gegenstände und Gefühle umfassen kann.

Hans Carstens, zweiter Vorsitzender des Heimatverbandes für den Kreis Steinburg, weist darauf hin, dass die ursprüngliche Idee für das Projekt aus den Reihen des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes gekommen sei. Jutta Kürtz, die ehemalige Präsidentin des Dachverbandes, habe zu verschiedenen Anlässen die Notwendigkeit einer eingehenden Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen der Gegenwart betont und damit die Steinburger zu ihrer Unternehmung inspiriert. Das Hauptanliegen des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes und seiner Ortsvereine besteht in der Bewahrung, Pflege und Förderung der Heimat, so Carstens. Eine zentrale Aufgabe sollte es deshalb sein, herauszufinden, was die Menschen im Lande heute überhaupt als ihre Heimat betrachten. Nur so sei Heimatpflege überhaupt erst möglich. Eine besondere Rolle käme dabei der Jugend zu, denn in ihr läge die Zukunft begründet.

Aus diesem Grund sei man an drei Itzehoer Schulen herantreten. Fehrs-



Schule, Klosterhof-Schule und Sophie-Scholl-Gymnasium ließen sich umgehend für das Projekt begeistern. Insgesamt 142 Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgänge und aus den drei unterschiedlichen Schulformen Grundschule, Gemeinschaftsschule und Gymnasium haben in kurzen handschriftlichen Texten ihre persönlichen Vorstellungen von Heimat formuliert. Die Vorgaben waren denkbar einfach: Der Umfang der Texte durfte nicht mehr als eine Seite des Formats DIN A4 überschreiten. Außerdem sollten die Texte handschriftlich verfasst werden. Nachträgliche Änderungen konnten vorgenommen werden, mussten allerdings mittels Unter- und Durchstreichungen kenntlich gemacht werden. Auf diese Weise wurde der Entstehungsprozess der einzelnen Textbeiträge erfasst und für spätere Leser sichtbar gemacht.

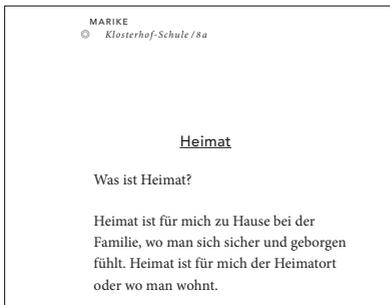
Der Kommunikationsdesigner Michael Herold, welcher bereits an einem erfolgreichen Buchprojekt der Fehrs-Schule beteiligt gewesen

war, konnte für die gestalterische Umsetzung gewonnen werden. Herausgekommen ist dabei eine sowohl inhaltlich als auch ästhetisch ausgesprochen gelungene Publikation, deren grafische Gestaltung nicht Selbstzweck bleibt, sondern insofern für Vertiefung sorgt, als dass Verborgenes und Hintergründiges sichtbar gemacht wird: Die ursprünglich handschriftlichen Textbeiträge der Schülerinnen und Schüler wurden von Herold in Druckschrift gesetzt ohne dabei die individuellen Besonderheiten im Erscheinungsbild der Manuskripte zu übergehen: Streichungen und Umformulierungen wurden von ihm ebenso übernommen wie Eigenheiten des Schriftbildes sowie originäre Platzierungen der Texte.

Aktualität, zugrundeliegendes Konzept und gelungene Umsetzung machen das Buch zu etwas ganz Besonderem. Unzeitgemäße, weil starre und unbewegliche Vorstellungen von Heimat werden zugunsten eines zeitgemäßen pluralistischen

Heimatbegriffes aufgebrochen, der den Transformationsprozessen der Postmoderne Rechnung trägt – ein längst überfälliges Unterfangen, möchte manch einer meinen. Allerdings erlebt Heimat angesichts einer sich globalisierenden Welt sowie vielfältiger Umbruchsszenarien gegenwärtig in vielen Bereichen der Kultur und des gesellschaftlichen Lebens eine Renaissance unter veränderten Voraussetzungen und mit sich teils wandelnden Inhalten. Das Wort indes ist alten Ursprungs: Im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm wird der Begriff etymologisch auf das althochdeutsche Wort „heimōti“ zurückgeführt und recht nüchtern als Land oder Landstrich beschrieben, in dem man geboren wurde oder bleibenden Aufenthalt hat. Der Heimatbegriff ist in der Vergangenheit indes vielfachem Wandel unterworfen gewesen. Das Spektrum seiner kulturellen Manifestationen reicht von besonnener und verantwortungsvoller Freude an den Besonderheiten und Schönheiten des eigenen Wohnortes bis hin zu den Abgründen eines fremdenfeindlichen Blut-und-Boden-Chauvinismus. Missbrauch in den Jahren des Nationalsozialismus hat dazu geführt, dass dem Wort Heimat bis in unsere Tage ein übler Beigeschmack anhaftet.

Die vielfältigen Beiträge der Schülerinnen und Schüler zeigen jedoch,

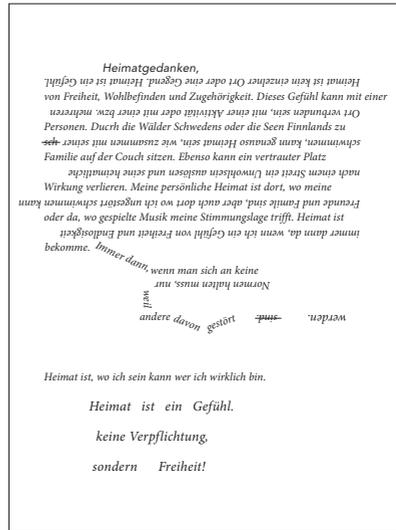


dass Heimat etwas völlig anderes sein kann als unreflektierte Lobhudelei des Eigenen und Ausgrenzung des Fremden. Der Volkskundler Hermann Bausinger betrachtet Heimat als Nahwelt, die verständlich und durchschaubar ist, gleichsam als Raum des Vertrauens, der aktiven Durchdringung, der persönlichen Aneignung und nicht zuletzt der Verlässlichkeit. Diese positive und recht offene Definition von Heimat lässt sich treffend auch auf die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler der drei Itzehoer Schulen anwenden. Im November 2013 wurde das fertige Buch im Rahmen einer Veranstaltung im Pädagogischen Zentrum des Sophie-Scholl-Gymnasiums der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Anwesend war auch der amtierende Umweltminister von Schleswig-Holstein, Dr. Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen).

Heimat. 'Was ist Heimat?' – Erhältlich ist das eindrucksvolle und

anschauliche Heimatbuch mit der ISBN 978-3-924691-98-1 zum Preis von € 10,- über die Geschäftsstelle des Heimatverbandes für den Kreis Steinburg e. V. (Telefon: 04821-69235, E-Mail: rave@steinburg.de).

Dr. Welf-Gerrit Otto, Schleswig-Holsteinischer Heimatbund e.V.



„Die Welt - ein Dorf?“ – das diesjährige Motto des LandFrauenTages.

Am Mittwoch den 14. Mai 2014 besuchten 1600 Landfrauen aus ganz Schleswig-Holstein die Holstenhallen in Neumünster um gemeinsam mit Dr. Robert Habeck, Wibke Bruhns und Andreas Cichowicz die-

ses facettenreiche Thema zu diskutieren. Erweitert wurde die Talkrunde durch die Europa-Abgeordneten Britta Reimers (FDP), Ulrike Rodust (SPD) und Reimer Böge (CDU).

„Was hat dieses Thema überhaupt mit den Landfrauen zu tun?“ fragten Marga Trede und Birgit Feddersen, Präsidentin und Vize-Präsidentin des LandFrauenVerbandes Schleswig-Holstein e.V.

Seit 1947 haben es sich die LandFrauen Schleswig-Holsteins zur Aufgabe gemacht, die Chancen von Frauen im ländlichen Raum zu stärken. Während sich damals vor allem die Frauen der Landwirte im Landfrauenverband organisierten, sind heutzutage alle Frauen jeder Berufs- und Altersgruppe willkommen. Dieses Image gilt es auch in Zukunft in die Öffentlichkeit zu tragen. Die LandFrauen stehen nicht nur für die Interessenvertretung der Frauen im ländlichen Raum, sondern ihre Aufgabe ist es auch, sich für eine Landwirtschaft mit Zukunft, insbesondere für Frauen, einzusetzen. Aber auch die Anerkennung ihrer Leistungen und die finanzielle Absicherung von Frauen gehören künftig zu den aktuellen Themen der LandFrauen. Denn „das Leben im ländlichen Raum muss für jeden Einzelnen lebenswert gemacht werden!“

„Das Dorf steht für Verbindlichkeit der Menschen“ erklärt Dr. Robert Habeck Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holsteins. „Nähe und Verbundenheit“, „eine Heimat im Sozialen“ und „ein Ort, in dem man seine Nachbarn

kennt“ sind typische Charakteristika der Dorfstruktur. Demgegenüber steht die Welt, die zum Teil die Ferne und Weite, vor allem aber auch die Entfremdung der Menschen untereinander, bedeutet. Allerdings unterliegt der ländliche Raum einem Wandel: Zum einen geht die Verbindung zur Landwirtschaft verloren („Dörfer ohne Bauern“), zum anderen hat ein demographischer Wandel stattgefunden, der den ländlichen Raum prägt. Was bedeutet nun „die Welt - ein Dorf“ für die Folgezeit? Auch in Zukunft muss der Dorfcharakter weiterhin gestärkt werden, um einer Entfremdung entgegenzuwirken. Wir müssen neue Ideen entwickeln, um mit dem Wandel klar zu kommen. Dazu zählen die Tourismus- und Breitbandförderung in den ländlichen Gebieten sowie der Ausbau des Wegenetzes. Denn die globale Vernetzung bewirkt zugleich ein näheres Zusammenrücken. Dieses bestätigen auch Wibke Bruhns und Andreas Cichowicz, die Jahre lang als Auslandskorrespondenten gearbeitet haben. Auch im Auslandsjournalismus hat ein Wandel stattgefunden. In der heutigen Zeit lässt sich die Welt virtuell erfahren, wie z.B. durch Facebook oder Twitter. Durch das Internet ist die Welt zu einem Dorf zusammengewachsen, in der wir innerhalb weniger Sekunden Nachrichten aus aller Welt erfahren. Der Fokus muss somit auch künftig auf einer flächendeckenden Breit-

bandversorgung liegen.

Vor dem Hintergrund der anstehenden Europawahl am 25. Mai 2014 stellt sich die Frage, wie verhält es sich mit Europa? Ist auch „Europa - ein Dorf“?

Seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sind 28 Mitgliedsstaaten unterschiedlicher Nationen zu einer Einheit zusammengewachsen. Der über 60 Jahre anhaltende Frieden ist das Resultat der Europäi-

schen Union - von einem politischen Gegeneinander zu einem erfolgreichen Miteinander. Diese Politik wird auch künftig eine Aufgabe der Gemeinschaft sein, deren Funktion darin besteht, die Interessen eines globalen Europas zu bündeln und zu vertreten, denn Europa ist ein Projekt der Zukunft!

Nele Krawietz, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Landesentwicklungsstrategie 2030

Die Landesregierung Schleswig-Holsteins will in den kommenden drei Jahren eine Landesentwicklungsstrategie 2030 aufstellen, an deren Erarbeitung die Bürger und Bürgerinnen des Landes beteiligt werden sollen. Zu diesem Zweck will Ministerpräsident Torsten Albig mit den Bürgerinnen und Bürgern eine Debatte über die Zukunft des Landes führen. Geplant ist ein Orientierungsrahmen für das Handeln der Landesregierung und das Zusammenwirken der gesellschaftlichen Akteure in Schleswig-Holstein. Innerhalb dieses zentralen Vorhabens soll aufgezeigt werden, wie sich Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2030 entwickeln soll und wie die Herausforderungen wie Demografischer Wandel, Globalisierung, Klimawandel, knappe Kassen ge-

meistert werden können. Letztlich soll die Landesentwicklungsstrategie 2030 Teil des neuen Landesentwicklungsplans werden. Die Federführung bei der Erarbeitung der Landesentwicklungsstrategie liegt bei der Landesplanung, die von einem Beraterteam der Rambøll Management Consulting, der ewa group und der HafenCity Universität Hamburg unterstützt wird.

Als beratendes Gremium begleitet ein Zukunftsrat, der aus acht Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche und vom Kinderschutzbund besteht, die Industrie- und Handelskammern und die Kommunalen Landesverbände Schleswig-Holstein als Strategische Partner die Erarbeitung der Landesentwicklungsstrategie.

Thematische Schwerpunkte der Landesentwicklungsstrategie

Schwerpunktthemen der Landesentwicklungsstrategie sind die Themen Bildung und Wissen, Wirtschaft und Energie und die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen in Schleswig-Holstein. Auftakt für den Strategieprozesses war ein Bürgerkongress, auf dem am 8. Juni 2013 in Büdelsdorf 120 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ihre Visionen, Ideen und Handlungsansätze für Schleswig-Holstein 2030 formulieren und miteinander diskutieren konnten. Als Ergebnis wurde dem Ministerpräsidenten ein Aufgabenheft Schleswig-Holstein 2030 übergeben, das mittlerweile von den Ministerien ausgewertet wurde.

Befragung und Regionalkonferenzen

Rund 500 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Verbänden, von Wirtschafts- und Sozialpartnern und Teilnehmende des letztjährigen Bürgerkongresses wurden aufgefordert, sich an einer Online-Befragung zu ihren Zukunftsvisionen zum Lebensland Schleswig-Holstein 2030 zu äußern. Ziel der Befragung war, ein persönliches Stimmungsbild zu den Themen Lebensqualität, Bildung und Wissen, Wirtschaft sowie Energie zu erhalten. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden anschließend mit den Erkenntnissen aus zahlreichen Fachgesprächen zu Zukunftsvi-

sionen von Schleswig-Holstein 2030 zusammengeführt.

Auf dieser Grundlage wurden drei Regionalkonferenzen in Schleswig, Kiel und Itzehoe durchgeführt, auf denen Ministerpräsident Tors滕 Albig und weitere Mitglieder der Landesregierung mit rund 600 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteinern über die Herausforderungen der Zukunft diskutierten. In den oben genannten Themenfeldern konnten die Teilnehmenden ihre Prioritäten innerhalb der vier folgenden Spannungsbögen setzen:

Thema Lebensqualität

„Sicherung der Daseinsvorsorge in der Fläche sichern“ und „Daseinsvorsorge in den Zentren konzentrieren“

„Heute für morgen sparen“ und „Heute für morgen investieren“

„Bürgerbeteiligung ausweiten“ und „Entscheidungsprozesse beschleunigen“

„Landschaftsbild und Umwelt schützen“ und „Infrastrukturen ausbauen“

Thema Bildung und Wissen

„Bildung und Kultur als Selbstzweck“ und „Bildung und Kultur mit Orientierung auf den Arbeitsmarkt“

„Individuen stärken, Eliten fördern“ und „Gemeinschaft stärken, Inklusion fördern“

„An wenigen Standorten hochwertige und spezialisierte Bildungsein-

richtungen“ und „Flächendeckend Bildungseinrichtungen mit einheitlichen Standards“

„Bildungseinrichtungen regional vernetzen“ und „Bildungseinrichtungen international ausrichten“

Thema Wirtschaft

„Stärken ausbauen“ und „Schwächen ausgleichen“

„Auf Zukunftsbranchen fokussieren“ und „Traditionelle Branchen stärken“

„Arbeitsplätze für Hochqualifizierte schaffen“ und „Arbeitsplätze für Ausbildungsberufe schaffen“

„Investitionen in Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen priorisieren“ und „Investitionen in Bildung und Forschung priorisieren“

Thema Energie

„Energieeffizienz verpflichtend vorgeben“ und „Energieeffizienz freiwillig umsetzen“

„Innovationen schaffen“ und „Auf Produktion konzentrieren“

„Energie aus eigenen Stärken entwickeln“ und „Kooperationen mit Nachbarregionen stärken“

„Energieversorgung eigenverantwortlich gestalten“ und „Energieversorgung zentral organisieren“

Im nächsten Schritt wurde für Schleswig-Holstein analysiert:

Vor welchen Herausforderungen steht das Land in den nächsten Jahren?

Welche Stärken und Schwächen hat Schleswig-Holstein und welche Chancen und Risiken ergeben sich daraus für die nächsten Jahre?

Welche Potenziale und strategischen Ansätze lassen sich daraus entwickeln?

Anhand dieser Ergebnisse und der Ergebnisse der online-Umfrage wird die Landesentwicklungsstrategie bis Frühjahr 2015 konkretisiert und fertig gestellt. Anschließend fließt die Landesentwicklungsstrategie als Teil A in den neuen Landesentwicklungsplan ein.

Mehr Informationen unter: http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Landesplanung/AktuelleProjekte/Landesentwicklungsstrategie/landesentwicklungsstrategie_node.html

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Verein zur Erhaltung historischer Gärten gegründet

Um die historischen Gärten und Parks in Schleswig-Holstein zu erhalten, ist jetzt ein Verein gegrün-

det worden. Wie der 1. Vorsitzende, Ernst-Wilhelm Rabi, anlässlich einer Informationsveranstaltung am

28. Juni in Stocksee, Kreis Segeberg, erklärte, versteht sich die Gesellschaft als Interessengemeinschaft von Gartenbesitzern sowie Freunden und Förderern der Gartendenkmalpflege.

Die Geschichte der schleswig-holsteinischen Garten- und Parkanlagen reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Vereinzelt finden sich noch Relikte aus der Renaissancezeit. Auch von den alten Barockanlagen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts sind nur wenige Zeugen vorhanden, wenn man von den vielen noch erhaltenen barocken Alleen einmal absieht. Dagegen gibt es zahlreiche Landschaftsgärten und landschaftliche Parks, die im späten 18. und vor allem im 19. Jahrhundert vornehmlich auf den Gütern entstanden sind. In Schleswig-Holstein existieren noch rund 200 historische Anlagen, von denen viele denkmalwürdig sind. Allerdings erfordern die Unterhaltung und insbesondere die Wiederherstellung einen hohen Aufwand, der von vielen Eigentümern aus eigener Kraft nicht geleistet werden kann.

Hier setzt der neue Verein an, indem er sich folgende Ziele und Aufgaben gesetzt hat:

- Beratung und Unterstützung der Mitglieder und Garteneigentümer in allen Fragen der Gartendenkmalpflege, der Finanzierung und Förderung, zu

Nutzungsmöglichkeiten und steuerrechtlichen Aspekten

- Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Probleme historischer Gärten und Parks und deren Lösungsmöglichkeiten; Interessenvertretung im politischen und administrativen Raum
- Informationsaustausch unter den Mitgliedern durch Veranstaltungen, Exkursionen und Mitteilungen
- Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen auf dem Gebiet der Gartendenkmalpflege.

Bei der Gründung stand die „Niedersächsische Gesellschaft zur Erhaltung historischer Gärten e.V.“ Pate, die bereits auf eine über 20-jährige erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, wie deren Vorsitzender, Dietrich Freiherr von Hake, anlässlich der Informationsveranstaltung in Stocksee deutlich machte.

Der Vorstand des neuen Vereins weist besonders auf die geschichtliche, landeskulturelle und landschaftsökologische Bedeutung der Gärten und Parks hin. Viele Eigentümer leisteten einen bemerkenswerten finanziellen und zeitlichen Aufwand zur Erhaltung ihrer Anlagen. Sie dabei zu unterstützen und diesen besonderen Schatz Schleswig-Holsteins zu erhalten, erfordere große Anstrengungen. Deshalb baue man auf den

Beitritt zahlreicher Mitglieder, eine wirkungsvolle Förderung durch das Land und die Europäische Gemeinschaft sowie auf Spenden.

Kontakt:

Gesellschaft zur Erhaltung historischer Gärten in Schleswig-Holstein e.V., Klosterhof 10, 24211 Preetz, Vorstand: Ernst-Wilhelm Rabius (1. Vorsitzender), Ilsabe von Bülow (2. Vorsitzende), Magnus v. Buchwaldt (Schatzmeister), Bertram Graf Brockdorff, Dr. Margita Meyer, Jo-

hanna von Samson-Himmelstjerna Die Mitgliedschaft können natürliche und juristische Personen erwerben, die bereit sind, die Ziele der Gesellschaft zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt für natürliche Personen 70 €, für Ehepaare und juristische Personen 100 €. Die Mittel der Gesellschaft stammen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Presseerklärung: Gesellschaft zur Erhaltung historischer Gärten in Schleswig-Holstein e.V. (i.G.)

Der Kulturdialog in Schleswig-Holstein – Eine beteiligungsorientierte Strategieplanung in der Kulturpolitik

Die 2012 in Schleswig-Holstein gebildete Landesregierung hat sich bereits in ihrem Koalitionsvertrag klar zur Entwicklung kulturpolitischer Leitlinien bekannt. Dort heißt es: „Kulturpolitik in Zeiten von schrumpfenden Gesellschaften und Sparhaushalten heißt, neue Strategien für eine reiche, vielfältige und qualitativ hochwertige Kulturlandschaft zu entwickeln. [...] Auch in der Kulturpolitik werden wir den Umgang mit den knappen Ressourcen im Austausch mit den Beteiligten erörtern. Wir brauchen endlich eine kulturpolitische Debatte, in deren Verlauf wir Leitlinien im Dialog mit den Kulturschaffenden und den Kommunen erarbeiten.“ Diese

Festlegung korrespondiert mit einem dialogorientierten Ansatz der Landesregierung, der auch in anderen Politikbereichen mittlerweile durchgeführt wird.

Kulturministerin Anke Spoorendonk (SSW) hat im Mai 2013 den Startschuss für den Kulturdialog „Kulturperspektiven Schleswig-Holstein“ gegeben. Seit fast zehn Jahren gab es erste Ansätze der verschiedenen Landesregierungen, zu kulturpolitischen Leitlinien zu kommen. Es gab auswärtige Gutachten, Diskussionspapiere und inhaltliche Skizzen, die teils öffentlich diskutiert wurden. Ein Ansatz der Vorgängerregierung konnte aufgrund der vorgezogenen Neuwahl nicht zu Ende geführt wer-

den. Auf diesen Vorarbeiten baute der Kulturdialog auf, allerdings mit anderen Methoden als zuvor.

Strukturiert wurde der Prozess mit Hilfe der Projektmethode. Die Ministerin berief eine Leitungsgruppe aus unabhängigen Mitgliedern, die den Prozess begleiten und nach Abschluss der Projektphase als Kulturbeirat zur Verfügung stehen soll. Die operative Arbeit wurde von einer Steuerungsgruppe geleistet, die aus Experten der Kulturabteilung und vier externen Arbeitsgruppenleitern bestand. Leitungs- und Steuerungsgruppe wurden von der Ministerin formulierte Leitlinien als Arbeitspapier vorgelegt. Sie berief vier Arbeitsgruppen, die den Auftrag bekamen, ausgehend von den Leitlinien, Strategien und Prozesse zu konkretisieren. Angestrebt war eine Kulturkonzeption des Landes, die aus drei Teilen besteht, nämlich den allgemeinen Leitlinien, strategischen Überlegungen und konkreten Umsetzungsvorschlägen.

Die Arbeitsgruppen wurden anhand von vier Schwerpunkten gebildet, die in den Leitlinien grundgelegt waren. Die Landesregierung möchte das Kulturelle Erbe des Landes bewahren und vermitteln, die ästhetische Bildung und kulturelle Teilhabe fördern, den Kulturstandort stärken und die Kulturförderung sichern.

Bei der Formulierung waren die Arbeitsgruppen gebeten, drei Aspekte besonders zu beachten. Zuerst die

demographischen Entwicklungen, besonders im ländlichen Raum. Minderheiten und Migranten sollten stärker ins kulturelle Leben eingebunden werden. Der zweite Punkt: Das Nutzerverhalten ändert sich. Der Dritte Punkt ist die Digitalisierung. Sie wird fundamentale Veränderungen auf die Kulturausübung haben, sei es, weil sie neue Produkte generiert oder bestehende Angebote verändert. Sämtliche Schritte wurden im Internet dokumentiert, Protokolle und Ergebnisse waren jederzeit für jeden offen abrufbar. Zusätzlich gab es die Möglichkeit, sich mit Blogbeiträgen auf der Homepage des Ministeriums am Dialog zu beteiligen. Diese Eingaben wurden von den Arbeitsgruppen berücksichtigt. Die Ergebnispapiere der Arbeitsgruppen wurden gemeinsam mit den Leitlinien redaktionell zu einer Entwurfsfassung zusammengefügt, die am 28. Februar einem so genannten Kulturplenum vorgelegt wurde. Die Einladung wurde offen ausgesprochen, es konnte teilnehmen, wer wollte, sprechen wer wollte. „Die Veranstaltung zeigt die große Dialogbereitschaft aller, die sich bei uns im Land in der Kultur engagieren. Ich freue mich sehr über diese Lebendigkeit und die große Bandbreite im Kulturplenum.“ Das sagte Kulturministerin Spoorendonk. Mehr als 200 Beteiligte diskutierten mit. Es gab große Zustimmung zum Papier und zur Dialogkultur. Angemahnt wurde

eine größere Unterstützung durch das Land und eine Fortführung der offenen Gesprächsbereitschaft der Ministerin. Die Ergebnisse fließen ebenfalls in die Kulturkonzeption mit ein. Eine abschließende Fassung wird im April des Jahres dem Kabinett und anschließend dem Landtag zur Beschlussfassung vorgelegt.

Was sind die wichtigsten Aussagen? Von dem im Papier formulierten über dreißig Ziele sollen drei vorgestellt werden:

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind stark geprägt durch das Jahr der Kulturellen Bildung, das als eine gute Initiative der drei Ministerien für Bildung, Soziales und Kultur wahrgenommen wird. Die Begegnungen und Ideen, die dort bereits entwickelt wurden, sind geeignet, verstetigt zu werden, um so die Kulturelle Bildung stark im Fokus der Kultur- und Bildungspolitik auch in Zukunft zu halten.

Eine zweite wichtige Aussage des Kulturdialoges ist die Idee mit sogenannten Kulturknotenpunkt das Kulturangebot in der Fläche zu unterstützen und zu entwickeln. Dazu

gehören Beratung, Marketing und Vernetzung bereits vorhandener Angebote.

Die Kontraktförderung ist der zentrale Punkt des Kulturkonzeptes. Sie stellt auf der einen Seite ein klares Entgegenkommen ggü. den Forderungen der Kulturakteure dar und würde bei Umsetzung in hohem Maße zur Akzeptanz der Kulturpolitik dieser Regierung beitragen. Mit dem Kontrakt könnten klare Ziele für die zu fördernden Einrichtungen formuliert werden und diese, eben wegen der längeren Laufzeit, auch klar evaluiert werden.

Der Prozess ist zur Abfassung des Berichtes noch offen: Man wird sehen, welcher der vielen Punkte von der Politik in die Kulturkonzeption aufgenommen werden. Die Umsetzung wird umgehend beginnen und ist mit der Hoffnung verbunden, Rahmenbedingungen über die Legislaturperiode hinaus zu schaffen.

Dr. Martin Lätzel, Ministerium für Justiz, Europa und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Bildungslandschaften zwischen den Meeren

Mit dem Programm „Bildungslandschaften zwischen den Meeren“ werden ausgewählte kreisangehörige Kommunen in Schleswig-Holstein unterstützt und begleitet, die in ihrer Region Bildungslandschaften auf-

bauen wollen. Das Programm verfolgt folgende Ziele:

- Förderung und Verbesserung der ganzheitlichen und chancengerechten Bildung aller Kin-

der und Jugendlichen durch den Aufbau lokal verantworteter Bildungsnetzwerke von Schulen, Kindertagesstätten, außerschulischen Kooperationspartnern/innen und mitverantwortlichen Menschen aller Generationen, Institutionen, Organisationen und Initiativen

- (Weiter-)Entwicklung von Strukturen und Verfahren zur Verbesserung der Beteiligungskultur und der Mitwirkung von Kindern, Jugendlichen und Eltern beim Aufbau der lokalen Bildungslandschaften

Das Programm wird von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung verantwortet, vor Ort umgesetzt durch die Serviceagentur „Ganztagig lernen“ Schleswig-Holstein und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (MSGFG) sowie der Gemeinschaftsaktion „Schleswig-Holstein - Land für Kinder“ gefördert.

Mitglieder des Projektbeirats sind neben dem MASG, das Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein (MBK), der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag, der Städteverband Schleswig-Holstein sowie ein Schulleiter und ein Vertreter aus der Jugendhilfe.

Auf der 6. landesweiten Fachtagung

im April diesen Jahres ging es darum, aufzuzeigen wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene an kommunalen Entscheidungen und der Weiterentwicklung von Bildungslandschaften beteiligt werden können. In seinem Vortrag „Von Social Media lernen – kommunale Kommunikation der Zukunft“ beleuchtete Erik Flügge von Squirrel and Nuts GmbH Köln, die sinnvolle Ergänzung von Strukturen und Methoden zur Beteiligung verschiedener Gruppen durch digitale Medien. Erik Flügge berät Städte und Gemeinden bei der Entwicklung von (digitalen) Partizipationsprojekten. In den sich anschließenden Workshops wurde u.a. das neue Qualitätshandbuch „Lernende Bildungslandschaften: Gemeinsam Qualität entwickeln“ (s.a. unter Literaturtipps in diesem Heft) der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung vorgestellt. Es wurde zudem aus den Modellkommunen berichtet. Seit August 2009 planen die Menschen in Satrup, Bordesholm und Wedel die Bildungsangebote vor Ort gemeinsam, indem sie sich untereinander abstimmen, Angebote aufeinander beziehen und gemeinsam neue Ideen entwickeln und umsetzen. Es werden für die Kinder, Jugendlichen und Eltern in der Region vielfältige Bildungspartnerschaften entwickelt und eine kommunale Bildungslandschaft aufgebaut.

Ansprechpartner/-innen der Kom-

munen sind:

Satrup

Herr Ronald Legant

Amt Mittelangeln
Fachdienst Hauptverwaltung
Bahnhofstraße 1, 24986 Satrup
0 46 33- 94 44 11

Bordesholm

Herr Rainer Borchert

Amt Bordesholm
Amt für Bürgerdienste
Marktplatz
24582 Bordesholm
0 43 22- 69 51 75

Wedel

Frau Eike Binge und Frau Heike Meyer

Stadt Wedel

Fachbereich Bürgerservice
Fachdienst Bildung, Kultur und Sport
Rathausplatz 3-5
22880 Wedel
0 41 03-70 72 96 und 0 41 03-70 72 81

Weiterführende Informationen finden Sie auch unter: www.sh.ganztaegig-lernen.de

Dr. Ute Löding-Schwerdfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Kernige Dörfer 2013 ausgezeichnet

Im Rahmen des 7. Zukunftsforums Ländliche Entwicklung präsentierte die Agrarsoziale Gesellschaft (ASG) die Gewinner des von ihr betreuten und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderten, bundesweiten Wettbewerbs „Kerniges Dorf! Ortsgestaltung durch Innenentwicklung“ in einer Begleitveranstaltung. Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär im BMEL, Imke Etori, Bereichsvorstand Landwirtschaftliche Rentenbank, und Dr. Martin Wille, Vorsitzender des Vorstands der ASG, zeichneten die Sieger in der anschließenden Preisverleihung aus. Diese erhielten Preise im Wert von 10.000 €, die von der Landwirtschaftlichen

Rentenbank gestiftet wurden und für die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen verwendet werden können.

104 Dörfer aus dem gesamten Bundesgebiet bewarben sich in dem im März 2013 gestarteten Wettbewerb mit ihren Maßnahmen zur Innenentwicklung, einige davon im Verbund. Die Bewerbungen wurden von der ASG nach Ortsgröße und Schrumpfungprozessen in fünf Kategorien eingeteilt. Dörfer aus der Peripherie mussten so nicht gegen wachsende Gemeinden in Ballungsgebieten antreten. Große Orte mussten sich nicht mit den identitätsstarken Gemeinschaften kleiner Dörfer messen.

Nach einer Vorauswahl von 20 Kan-

didaten bewertete die Fachjury mit dem Bürgermeister Arthur Arnold aus dem fränkischen Euerbach, der rheinland-pfälzischen Dorfplanerin Nathalie Franzen, dem niedersächsischen Innenentwicklungsexperten Klaus-Dieter Karweik, dem Planungsrecht-Professor Dr. Peter Dehne aus Mecklenburg-Vorpommern, der Referatsleiterin Dr. Angela Kunz aus dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie Dr. Renate Vogelsang als Vertreterin des Referats 416 – Entwicklung ländlicher Räume im BMEL die Bewerbungen. Mehrere Dörfer wurden bereit, um vor Ort zu überprüfen, wie die vielfältigen Maßnahmen zur Innenentwicklung umgesetzt wurden. Die Strategien waren den lokalen Herausforderungen so gut angepasst, dass insgesamt sechs Sieger ausgezeichnet wurden:

- Das oberbayerische Fraunberg legt Wert darauf, den dörflichen Charakter auch im Großraum München zu erhalten.

- Goldenstedt, in der Weser-Ems-Region gelegen, gestaltet neue Wege, um eine lebendige Dorfmitte zu garantieren.
- Kyllburg in der Eifel geht mit Kunst und Kreativität gegen die Tristesse vor.
- Die oberpfälzische Leerstands-OFFENSIVE etabliert sich als lernendes Netzwerk für frische Ideen.
- Otersen am Rande der Lüneburger Heide nutzt zukunftsorientiert sein baukulturelles Erbe.
- Die Stiftung Landleben sorgt in Nordthüringen dafür, lebenswerten Wohnraum zu schaffen und zu erhalten.

Eine Broschüre, in der die Gewinner ausführlich dargestellt werden, kann bei der ASG bestellt oder unter www.asg-goe.de/wettbewerb heruntergeladen werden.

Quelle: <http://www.asg-goe.de/index.shtml>

Medienwettbewerb „Knick erleben“ - „Das kannst Du nicht knicken!“

Mit dem von BINGO geförderten Knickwettbewerb 2009 um den am besten gepflegten Knick in Schleswig-Holstein, ist es dem SHHB gelungen, große positive Aufmerksamkeit auf den „Knick“ zu lenken. Der Knick ist in Schleswig-Holstein

das prägende Kulturlandschaftselement mit herausragenden Naturschutzleistungen. Für viele Landwirte in Schleswig-Holstein ist der Knick – auch aus traditioneller Verbundenheit - wesentlicher Bestandteil ihrer als Acker oder Grünland

genutzten Flächen, dessen Pflege ihnen ein besonderes Anliegen ist. Aber nicht nur die Landwirte fühlen sich auf besondere Weise dem Knick verbunden, dieses Landschaftselement hat eine exponierte Bedeutung für das, was von Menschen in Schleswig-Holstein als heimatprägend und von Touristen als charakteristisch empfunden wird. Im Wettbewerb 2013/2014 sollen letztgenannte Aspekte im Fokus stehen.

Mit dem Medienwettbewerb „Knick erleben“ sollen junge Menschen bis 30 Jahre angesprochen und deren Wahrnehmung für die einzigartige Knicklandschaft in Schleswig-Holstein geschärft werden. Ihnen soll Möglichkeit gegeben werden, die besondere Bedeutung dieses Landschaftselementes für Schleswig-Holstein mittels der Nutzung neuer medialer Formate darzustellen. Ziel ist es deshalb, unter dem Motto „Das kannst Du nicht knicken!“, einen Wettbewerb um die beste mediale Darstellung des Knicks durchzuführen.

Die Durchführung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Kiel (Department of Media, Prof. Dr. Bernd Vesper, Prof. Peter Hertling), der Fachhochschule Flensburg (Medieninformatik, Prof. Dr. Herbert Zickfeld; Prof. Klaus Hoefs) und dem Naturschutzbeauftragten des Landes Schleswig-Hol-

stein, Prof. Dr. Holger Gerth.

Das „Erlebnis Knick“ soll filmisch oder fotografisch dargestellt werden. Für die Präsentation der Beiträge und Ergebnisse in der Öffentlichkeit werden neben den herkömmlichen Wegen auch zeitgemäße Darstellungsformen wie Internetforen genutzt.

Wer kann am Medienwettbewerb „Knick erleben!“ teilnehmen?

Teilnehmen am Wettbewerb können grundsätzlich alle filmisch und fotografisch Interessierten aus Schleswig-Holstein bis zu einem Alter von 30 Jahren. Besonders angesprochen werden sollen die Studierenden der entsprechenden Hochschulen, Schüler von Film-/Foto-AG's an Gymnasien, Schüler von Fotofachschulen und Berufsschulen, Filmemacher und Fotografen. Die Anmeldung und Abwicklung des Wettbewerbes erfolgt über den SHHB.

Bitte daran denken: Bei allen Foto- und Filmaktionen die Landschaft und die Felder schützen! Die Knicks sind zum großen Teil in privater Hand - i.d.R. von Landwirten. Bitte informieren Sie den Landwirt über Ihre Foto- bzw. Filmaktivitäten.

Vorgesehener Zeitrahmen und Organisation

Start der Wettbewerbe: 09. August 2013

Anmeldung zur Teilnahme: 09. August 2013 – 15. August 2014

Anmeldung an: Schleswig-Holsteiner Heimatbund e.V. (SHHB), Hamburger Landstr. 101, 24113 Molfsee, Tel.: 0431-98384-0; FAX: 0431-98384-23, info(at)heimatbund.de

Beurteilung des Wettbewerbs: September 2014

Preisverleihung: Oktober 2014

Schirmherr: Dr. Robert Habeck. Mi-

nister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Weitere Informationen bei: Dr. Jörg Bargmann, Tel. 04346-7146; j.bargmann@gmx.de

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Orte der Kultur und Begegnung - Wettbewerb „Menschen und Erfolge“

Unter dem Motto „Orte der Kultur und Begegnung - Ländliche Räume lebens- und liebenswert erhalten“ waren 2014 Ihre Erfolgsgeschichten zu neuen Kulturangeboten im Ort, neuen Organisationsformen und Partnerschaften sowie Kultur und Begegnung in neuen (Frei)Räumen gefragt. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit möchte mit seinen Partnern diese Erfolge identifizieren, bekannt machen und zur Umsetzung weiterer Ideen ermutigen.

Einsendeschluss war der 13. April 2014. Vielen Dank für die zahlreichen Einsendungen! Die ersten Projekte sind bereits online. Am 1. Juli 2014 wird eine Jury aus unabhängigen Expertinnen und Experten die Preisträger ermitteln und über die Verteilung des Preisgeldes von 20.000 Euro entscheiden. Die Preisverleihung findet voraussichtlich im September in Berlin statt.

Auslober des Wettbewerbs ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gemeinsam mit den Partnern Deutscher Landkreistag (DLT), Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB), Deutscher Bauernverband (DBV), Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL), Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) sowie Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla) und Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften (BLG).

Als Teil der „Initiative Ländliche Infrastruktur“ sucht der Wettbewerb seit 2011 nach Beiträgen zu den Themen der Daseinsvorsorge.

Quelle: <http://www.menschenundfolge.de/wettbewerb-2014/>



50. Ausgabe des TTT – eine Bilanz der Arbeit der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Das Mitteilungsblatt der Akademie „Termine Themen Texte“ erscheint zum 50. Mal. In der ersten Ausgabe 1993 veröffentlichten wir den Vortrag von Dr. Ulf Hahne zum Thema „Dorf und Wirtschaft – neuer Schwerpunkt in der Dorfentwicklung“, den er anlässlich der Mitgliederversammlung der ALR am 10. Mai 1993 in Dellsstedt hielt. Ein Thema das bis heute auf unserer Tagesordnung steht. Viele Texte von namhaften Persönlichkeiten folgten, die sich allesamt der Weiterentwicklung der ländlichen Räume verschrieben haben. Die ganze Vielfalt dieser Themen zeigt die tabellarische Aufstellung der bisher im TTT erschienenen Texte.

Viele dieser Themen wurden zeitnah von unseren ehrenamtlich tätigen Arbeitskreisen und dem Wissenschaftlichen Beirat bearbeitet, wie z.B.: Energie, Mobilität, Natur, Gesundheitsversorgung, Bauen im Außenbereich, Bildung, kommunale Verwaltungsreform, Wirtschaft, Kultur, MarktTreff, Nachfolge in der Gastronomie, Wegenetze, Kirche, demo-

grafische Entwicklung u.v.m.

Die Akademie war maßgeblich an der Weiterentwicklung der Dorferneuerung zur Dorfentwicklung, von Regionalen Entwicklungskonzepten hin zu Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalysen und weiter zu integrierten Entwicklungsstrategien bis hin zu AktivRegionen beteiligt. Dabei lag der Schwerpunkt der Akademiearbeit auch immer auf der Gewährleistung einer aktiven Bürgerbeteiligung und –mitwirkung.

All diese Themen haben wir in unserem Mitteilungsblatt TTT dokumentiert. Das 50. TTT möchten wir nun zum Anlass nehmen, ein Interview mit unserem ehemaligen ersten Vorsitzenden Hans Jakob Tiessen (1993 – 1996) und unserer jetzigen Vorsitzenden Helga Klindt (seit 2011) zu führen, um die Entwicklung der ALR Revue passieren zu lassen.

Die Akademie für die Ländlichen Räume wurde am 09.12.1992 in Molfsee gegründet. Was waren die Beweggründe dafür, einen Verein

ins Leben zu rufen, der sich um die Belange der ländlichen Räume kümmern sollte?

Tiessen: Ausschlaggebend war der seit Jahren stattfindende Strukturwandel in der Landwirtschaft. Viele landwirtschaftliche Betriebe mussten aufgeben. Damit verloren die ländlichen Räume Arbeitsplätze. Die bis dahin praktizierte Dorferneuerung, besser Dorfverschönerung, reichte bei weitem nicht aus, die Dörfer auch wirtschaftlich zu beleben. Es mussten neue Ideen und Konzepte her, um die wirtschaftlichen Strukturen zu stärken. Darüber hinaus gab es zwar viele interessierte Menschen, die sich über die Belange der ländlichen Räume Gedanken machten. Es gab aber keine organisierte Interessenvertretung. So entstand die Idee, eine Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins zu gründen. Im Dezember 1992 war es dann soweit: Im Drathenhof in Molfsee kamen zahlreiche wichtige Akteure aus allen Teilen des Landes zusammen – an der Spitze die Landtagspräsidentin Erdsiek-Rave und der Landwirtschaftsminister Wiesen. Die Akademie wurde aus der Taufe gehoben.

Herr Tiessen, Sie sind der Mann der ersten Stunde der Akademie. Sie waren maßgeblich am Aufbau der ALR beteiligt. Welche besonderen Vorkommnisse fallen in Ihre Zeit als Vorsitzender der ALR?

Was hat Ihre Amtszeit geprägt?

Tiessen: Ich habe die Akademie für die Ländlichen Räume immer als eine Einrichtung betrachtet, in der jeder mitmachen sollte, der sich für die Weiterentwicklung der ländlichen Räume interessiert und sich dafür auch einsetzen möchte. Mein Wahlspruch war: Frag´ nicht, was die Akademie für dich tun kann, sondern frag´, was du für die Akademie tun kannst!

Wesentliches Thema meiner Amtszeit war der von vielen Faktoren geprägte grundlegende Wandel in den Dörfern unseres Landes. Dabei stand im Fokus meiner Arbeit die wirtschaftliche Entwicklung – immer im Kontext mit Naturschutz und sozialen Aspekten. Die Akademie hat in Kooperation mit dem Landwirtschaftsministerium die Richtlinien zur Dorferneuerung überarbeitet und zur Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung weiterentwickelt. In deren Rahmen entstanden die sogenannten „Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalysen (LSE)“ – zunächst exemplarisch in vier unterschiedlichen Pilotregionen. Zur Vorbereitung der LSEn haben wir mit vielen Akteuren der jeweiligen Amtsgebiete Workshops durchgeführt, in die alle vorhandenen wesentlichen Ideen und Vorstellungen zur Entwicklung dieser ländlichen Räume eingebracht werden konnten. So wurde gewährleistet, dass die Akteure nicht nur beteiligt waren, sondern auch aktiv

mitgestalten konnten. Von den damaligen Modellanalysen auf Amtsebene konnte dieses Erfolgskonzept bis hin zu den regionalen Entwicklungskonzepten der aktuellen, deutlich größeren AktivRegionen weiterentwickelt werden.

Frau Klindt, Sie sind seit 1996 stellvertretende Vorsitzende und seit 2011 Vorstandsvorsitzende der Akademie. Was ist aus Ihrer Sicht während Ihrer Zeit im Vorstand und jetzt als Vorsitzende der ALR besonders hervorzuheben? Was hat Ihre Amtszeit bisher geprägt?

Klindt: In den 18 Jahren meiner Vorstandstätigkeit gibt es natürlich sehr viele wichtige Vorkommnisse. Besonders hervorzuheben ist, denke ich, dass die Akademie sich stetig als zuverlässiger Partner des Ministeriums für ländliche Räume gezeigt hat. Durch diese enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat sich die integrierte ländliche Entwicklung zu einem wichtigen Strukturwerk entwickelt, mit dem die Menschen in den ländlichen Räumen Handlungsspielräume erhalten und ihre Belange selbstverantwortlich gestalten können. Diese Entwicklung durfte ich nicht nur mitbegleiten, sondern auch aktiv mitgestalten.

Auch hat das Wirken der Akademie auf dem europäischen Parkett als Informationsstelle der EU der Akademie einen neuen Schwerpunkt und Stellenwert gegeben.

Besonders positiv bewerte ich die interne Arbeit im Akademievorstand. In mehreren Workshops haben sich die Vorstandsmitglieder mit den Herausforderungen der Akademiearbeit auseinandergesetzt und Strategien für die zukünftige Arbeit entwickelt. Der Vorstand sieht sich den Mitgliedern gegenüber verpflichtet, die die Basis der Akademie sind.

In meine Amtszeit als Vorsitzende der ALR fällt die Auflösung der Akademie für Natur und Umwelt, die Neugründung des BNUR und damit einhergehend die Umorganisation der ALR mit einer Reduzierung der hauptamtlichen Mitarbeiter in der Geschäftsstelle. Ich freue mich, dass es uns, dem Vorstand, gelungen ist, die Akademie unter schwierigen finanziellen Bedingungen mit einer veränderten Struktur zukunftsfähig aufzustellen. Und es hat sich gelohnt. Wir konnten dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Dr. Habeck, im letzten Jahr ein umfangreiches Koalitionspapier für die ländlichen Räume überreichen, das viele Ansätze enthält, um die ländlichen Räume als lebens- und liebenswerte Regionen zukunftsweisend zu entwickeln.

Die Akademie wurde als Interessenvertretung der ländlichen Räume gegründet und hat sich auch schnell als eine solche etabliert. Sehen Sie auch heute noch die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung oder hat die Akademie für die

Ländlichen Räume keine Bedeutung mehr?

Tiessen: Die Akademie ist nach wie vor von erheblicher Bedeutung. Sie widmet sich tagesaktuellen Themen der ländlichen Entwicklung wie z. B. Mobilität, Breitband sowie demografischem Wandel. Dies sind nur einige der wichtigen Themen, um die sie sich schon seit längerer Zeit kümmert, die aktuell aber an Brisanz gewonnen haben. In der Akademie treffen sich Haupt- und Ehrenamt, Experten und Interessierte, um sich über Problemlagen der ländlichen Räume auszutauschen und Lösungen zu finden. Wo gibt es das sonst? Auf die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins sollte Politik und Gesellschaft in unserem Land auch weiterhin zählen können. Auch in Zukunft sollte die Akademie gemeinsame Plattform und Sprachrohr für die ländlichen Räume sein.

Klindt: Die Akademie ist nach wie vor als Interessenvertretung der ländlichen Räume unerlässlich und wird auch von den politischen Vertretern als solche wahrgenommen. Die ALR erkennt und sammelt aktuelle Problemfelder in den ländlichen Räumen und gibt sie an die Politik weiter. Wir engagieren uns für die Menschen in den Dörfern in Schleswig-Holstein und setzen uns für ihr Recht auf Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land ein. Besonders das schon erwähnte Koalitionspapier für die ländlichen Räume ist

sehr zukunftsweisend. Über 70 Mitwirkende der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen aus vielen Teilen des Landes haben zu den Themenfeldern Bildung, Gesundheit, Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Verkehr und Mobilität und Wirtschaft und Regionalentwicklung Herausforderungen benannt, Ziele und Forderungen aufgestellt und konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet. Das ist unser Beitrag zur „Landesentwicklungsstrategie 2030“. Den ländlichen Räumen eine Stimme geben ist eine fortlaufende und vor allem lohnende Aufgabe!

Heutzutage ist die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen nicht sehr hoch. Was hat Sie damals dazu bewogen, durch Ihre Mitwirkung in der ALR die ländliche Entwicklung zu fördern?

Klindt: Zeit meines Lebens engagiere ich mich ehrenamtlich, seit 1996 in der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins. Darüber hinaus bin ich auch in weiteren Ehrenämtern tätig. Ich war Präsidentin des Landfrauenverbandes Schleswig-Holstein. Da ich selbst auf dem Land lebe und die Probleme der ländlichen Räume hautnah erlebe, war es für mich klar, mich auch zu engagieren. Wenn man sich selbst einbringt, kann man auch nichts verändern und darf sich auch nicht über Stillstand beklagen. Mit der Arbeit in der ALR haben wir schon sehr viel

für die ländlichen Räume erreicht. Die positive Resonanz auf unsere Arbeit macht mich Stolz und motiviert mich, weiter zu machen.

Tiessen: Als die Akademie gegründet wurde, war ich Landrat in Dithmarschen, einem Kreis, der sehr ländlich geprägt ist. Verantwortung für die ländliche Entwicklung zu übernehmen, war für mich eine Selbstverständlichkeit. Hinzu kam die mitreißende Aufbruchstimmung vieler Gründungsmitglieder sowie die Erkenntnis, dass nichts passiert, wenn man nichts tut. Und grundsätzlich bin ich seit jeher der Auffassung, dass das Ehrenamt ein prägendes Element unserer gesamten Gesellschaft ist, das hochgehalten und gestärkt werden sollte, wo immer dies möglich ist. Dies gilt deshalb nicht nur für unsere ländlichen Räume, sondern für unser gesamtes Land und für ganz viele Bereiche unserer Gesellschaft.

Frau Klindt, Sie haben als stellvertretende Vorsitzende die gravierende Umstrukturierung der ALR, die mit finanziellen und personellen Veränderungen einherging, begleitet. Sie haben es geschafft die ALR sicher durch schweres Fahrwasser zu steuern und zu stabilisieren. Wie beurteilen Sie die jetzige Situation der Akademie?

Klindt: Ja, die letzten Jahre waren turbulent und haben viel Kraft gekostet. Umsomehr freut es mich,

dass die Akademie diese Zeit nicht nur gut überstanden, sondern sich neu positioniert und weiterentwickelt hat. Es ist uns gelungen, die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. als die Interessenvertreterin und als gruppenübergreifendes landesweites Netzwerk für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein zu stärken. Diese Entwicklung ist nur möglich durch ein tatkräftiges Ehrenamt verbunden mit einem sehr engagierten Hauptamt. Die Arbeit und die vielseitigen Impulse unserer Arbeitskreise und unseres wissenschaftlichen Beirats bilden die inhaltliche Basis für die Arbeit der Akademie. Wir danken unseren Mitgliedern, die uns in diesen Zeiten treu geblieben sind. Es lohnt sich, in der Akademie mitzumachen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, dessen Herz für die ländlichen Räume schlägt! Insgesamt ist die Akademie gut aufgestellt, so dass der Vorstand in dieser Jubiläumsausgabe eine durchweg positive Bilanz ziehen kann.

Das Interview führte Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Termine Themen Texte: Texte aus Heft 1 bis Heft 50

Heft / Jahr	Texte	Autoren
Heft 1 (1993)	Dorf und Wirtschaft - Neuer Schwerpunkt in der Dorfentwicklung	Dr. Ulf Hahne
Heft 2 (1994)	Land - Leben	Hubert Weinzierl
Heft 3 (1994)	Nachdenken über die Zukunft der Dörfer	Prof. Dr. Heinar Henckel
Heft 4 (1994)	Vortrag vor den Synodalen der beiden Dithmarscher Synoden am Freitag, dem 29.04.1994 in der St. Jürgen-Kirche in Heide (Neue Impulse für die Dorfentwicklung)	Prof. Dr. Reinhardt Guldager
Heft 5 (1995)	Rückblick auf 2 Jahre Akademie für die Ländlichen Räume	Prof. Dr. Wolfgang Riedel
Heft 6 (1996)	Ein Lehrstück aus der Provinz? Über das Westerhever-Projekt – Reflexionen zu den „endogenen Potentialen“ in der Dorfentwicklung	Prof. Dr. Ludwig Fischer
Heft 7 (1996)	Zukunft des ländlichen Raumes – Trends und Perspektiven für Arbeiten, Wohnen und Leben	Prof. Dr. Jörg Maier
Heft 8 (1996)	Gemeinsam die Zukunft gestalten – eine Herausforderung für die ländlichen Räume	Heinz-Werner Arens
Heft 9 (1997)	Thesen zur Situation älterer Menschen in unserer Gesellschaft	Jutta Schümann
Heft 10 (1997)	Dorfentwicklung / Heimat als Kraft der Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum	Prof. Dr. Erwin Zillenbiller
Heft 11 (1998)	Kultur als Potential wirtschaftlicher Entwicklung im ländlichen Raum	Prof. Dr.-Ing. Holger Magel
Heft 12 (1998)	Wissenschaftliche Aspekte und Anforderungen an die Umsetzung der Agenda 21 in der ländlichen Entwicklung	Prof. Dr. J. Maier Dipl.-Geogr. F. Obermaier

Heft 13 (1998)	Starke Projekte in schwachen Regionen	Dr. Ulf Hahne
Heft 14 (1999)	Dorferneuerung – Motor für eine eigenständige Zukunft des ländlichen Raumes	Prof. Dr.-Ing. Holger Mangel
Heft 15 (1999)	Präferenzen für Naturschutz in der Agrarlandschaft	Dr. Roland v. Ziehlberg
Heft 16 (2000)	Regionale Entwicklungskonzepte in LEADER +: An die Konzepte – fertig – los!	Prof. Dr. Ulf Hahne
Heft 17 (2000)	Zukunftsfähige Nahversorgung im Amt Tellingstedt Ergebnisse eines Studienprojets am Geographischen Institut der Universität Kiel	Dipl.-Geogr. Bernd Wolfgang Hawel
Heft 18 (2000)	Fachhochschule Westküste: Eine Hochschule im ländlichen Raum	Prof. Dr. Hans-Jürgen Block
Heft 19 (2001)	Bahnofsreaktivierung in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins	Dipl.-Geogr. Martin Rubsch
Heft 20 (2001)	Bauernhofcafés in Schleswig-Holstein	Carsten Lange
Heft 21 (2001)	Jugend im ländlichen Raum (Zusammenfassung der Diplomarbeit)	Anneke Sperber
Heft 22 (2002)	Die Wahrnehmung von Lebensmittelqualität und –risiken durch die Verbraucher. Welchen Einfluss hatte die BSE-Krise 2001/2002?	Prof. Dr. agr. Reimar von Alvensleben
Heft 23 (2002)	Die Umsetzung der EU-Wasser-rahmrichtlinie in Schleswig-Holstein	Dr.-Ing. Hans-Dietrich Grett
Heft 24 (2002)	Festansprache vom Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages Heinz-Werner Arens anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Akademie	Heinz-Werner Arens
Heft 25 (2003)	Kommunale Zusammenarbeit in Schleswig-Holstein	Prof. Dr. Ulf Hahne

Heft 26 (2003)	Virtuelle Verwaltung? Auswirkungen moderner Kommunikationsmedien auf Verfahrensrecht und kommunale Verwaltungsstrukturen	Privatdozent Dr. habil. Utz Schliesky
Heft 27 (2003)	Das Instrument der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) in Schleswig-Holstein – Konzept, Umsetzung und Wirksamkeit	Prof. Dr. Götz von Rohr Dr. Brigitte Wotha
Heft 28 (2004)	Bevölkerungsentwicklung und Dorfentwicklung. Skizzen zum demographischen Wandel in den ländlichen Räumen	Prof. Dr. Joachim P. Heisel
Heft 29 (2004)	Von der Regionalbetreuung zum professionellen Regionalmanagement	Prof. Dr. Ulf Hahne
Heft 30 (2004)	Die Perspektiven für die ländlichen Räume heute und morgen	Dr. Ralf Stegner
Heft 31 (2005)	Reitroutenetze in Schleswig-Holstein. Anforderungen an ein erfolgreiches Leitsystem – Analyse und Möglichkeiten der Optimierung am Beispiel der Region „Grüne Mitte“	Dipl. Kauffrau Nicole Brändle
Heft 32 (2005)	Grußwort des Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen anlässlich des Kongresses „Die Zukunft der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein“	Peter Harry Carstensen
Heft 33 (2005)	Neue kommunale Verwaltungsstrukturen für Schleswig-Holstein	Dr. Aloys Altmann
Heft 34 (2006)	Wie wird die Kirche ihren Beitrag zu Bildung und Kultur in den ländlichen Räumen weiterführen?	Dr. Hans Christian Knuth
Heft 35 (2006)	Die Zukunft der ländlichen Räume aus Sicht der Landesregierung	Dr. Christian von Boettcher
Heft 36 (2006)	Wie ich mir das Leben auf dem Land in Schleswig-Holstein in 20 Jahren vorstelle	Prof. Reimer Bull

Heft 37 (2007)	Vom Rand der Verantwortungsgemeinschaft. Ländliche Räume und die Neubewertung des Gleichwertigkeitsziel	Prof. Dr. Ulf Hahne
Heft 38 (2007)	Lebenschancen im ländlichen Raum	Prof. Dr. Günter Endruweit Carmen Gerloff Fabian Rebitzer
Heft 39 (2007)	Ausblick auf die zukünftige ländliche Entwicklung in Schleswig-Holstein	Dr. Christian von Boetticher
Heft 40 (2008)	De Treene. Geschrieben und vortragen anlässlich der Preisverleihung der Akademie für die Ländlichen Räume e.V. am 12. März 2008 in Schuby	Hanna Hoefer
Heft 41 (2008)	Schulentwicklungsplanung in ländlichen Regionen Schleswig-Holsteins	Keno Frank Bernd Wolfgang Hawel
Heft 42 (2009)	Die große Herausforderung (Medizinische Versorgung im ländlichen Raum)	Jürgen Schweikart
Heft 43 (2009)	Agrarsoziale Aspekte der Bioenergienutzung	Hans-Heinrich Kohnke
Heft 44 (2010)	Bildung zwischen Rhetorik und Realität	Prof. emer. Dr. Klaus Klemm
Heft 45 (2011)	EU-Finanzverhandlungen: Neue Herausforderungen – alte Konflikte	Dr. Peter Becker
Heft 46 (2012)	Schuldbremse – Chance für einen Politikwechsel	Dr. Aloys Altmann
Heft 47 (2012)	Dr. Robert Habeck: Rede anlässlich der Wirtschafts- und Sozialpartnerveranstaltung zur Neuausrichtung des ELER-Fonds nach 2013 am 5. September 2012 im Ladeshaus	Dr. Robert Habeck
Heft 48 (2013)	„Lernlust macht Schule“ – wie sich die Menschen in Thüringer Kommunen auf den Weg zu einer neuen Lern- und Beziehungskultur machen	Christiane Kretschmer Prof. Dr. Gerald Hüther

Heft 49 (2013)	Mobilität in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins – Bestandaufnahme und Perspektiven	Dipl. Geogr. Bernd Wolfgang Hawel
Heft 50 (2014)	Wir brauchen den „Ortsumbau Nord“ Herausforderungen, Chancen und Lösungsansätze der Ortskernentwicklung in den schleswig-holsteinischen Gemeinden	Jörg Bülow

Aus der Arbeit des Arbeitskreises Wirtschaft im ländlichen Raum: Regionale Produkte und deren Vermarktung - Exkursion nach Husum und Eiderstedt

Die Mitglieder des Arbeitskreises Wirtschaft im ländlichen Raum haben maßgeblich an den Ergebnissen der Fachgruppe Wirtschaft und Regionalentwicklung der Koalition für die ländlichen Räume mitgewirkt, die auf Initiative des Vorstands der ALR in 2012 gemeinsam mit dem Sprengel Schleswig und Holstein neu aufgelegt wurde. 70 Akteure der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Einrichtungen tagten im Zeitraum November 2012 bis Juli 2013 in Fachgruppen zu allen relevanten Handlungsfeldern der ländlichen Räume wie Bildung, Gesundheit, Kultur, Mobilität und Verkehr, Umwelt- und Naturschutz, Wirtschaft und Regionalentwicklung. Es wurden Herausforderungen benannt, Ziele und Forderungen aufgestellt und konkrete Lösungsvorschläge

formuliert, die im Rahmen eines Parlamentarischen Abends der Politik übergeben wurden. Der Arbeitskreis möchte die in dem Positionspapier der Koalition formulierten Thesen weiter vertiefen und hat sich für 2014 zum Zwecke der Vermittlung praktischer Ansätze in diesem Jahr folgende Themenschwerpunkte gesetzt:

1. Regionale Produkte und deren Vermarktung: Exkursion nach Husum und Eiderstedt
2. Demografischer Wandel und genossenschaftliche Wohnformen: Besuch eines genossenschaftlichen Wohnprojektes in Fahrenkrug, das Senioren und insbesondere auch demenzkranken Menschen ein Wohnen in vertrauter Umgebung ermöglicht.
3. Akzeptanz von Erneuerbaren Energien durch Beteiligung (Ener-

gieffizienz und –einsparung)

Regionale Produkte und deren Vermarktung - Exkursion nach Husum und Eiderstedt

Der Arbeitskreis Wirtschaft im ländlichen Raum sieht die Vermarktung regionaler Produkte neben wirtschaftlichen Aspekten insbesondere auch vor dem Hintergrund von Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit als ein wichtiges Thema für die Zukunft der ländlichen Räume an. Am Montag, dem 2. Juni 2014 traf sich der Arbeitskreis in Husum, von wo man mit Kleinbussen der IHK zu Flensburg und der Handwerkskammer Flensburg nach Tetenbüll in die Friesische Schafskäserei von Monika und Redlef Volquardsen startete. Herr Volquardsen übernahm den Betrieb von seinem Vater in einer Zeit als BSE eine schwere Krise in

der Landwirtschaft erzeugte und die Getreidepreise schlecht standen. Er wollte nicht von Subventionen abhängen, sondern sich in der freien Marktwirtschaft bewegen und er wollte weg von der konventionellen Landwirtschaft. Das brachte ihn dazu, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Er wurde Biobauer und stieg in die Milchschaafhaltung ein. Schon seine Urgroßmutter wusste, wie man Käse macht. Das machte er sich zu eigen. 10 Jahre sind seitdem vergangen. Heute hält er 120 Milchschaaf und hat zusätzlich auf seinen 25 ha noch 100 Pensionsschaaf und 80 Pensionsrinder laufen. Die Vermarktung seiner Produkte verläuft ab Hof direkt zum Verbraucher. Er hat Stammkundschaft und bietet zusätzlich Führungen für Touristen an. Meist sind es 50 bis 60 Personen, die im Anschluss der Führung für Umsatz in seinem Hofladen sorgen. Die Werbung für seinen Betrieb übernehmen seine Eltern, die Flyer in den Hotels und Pensionen der Region verteilen. Darüber hinaus werden seine Führungen im Veranstaltungskalender von St. Peter Ording angekündigt.

Herr Volquardsen war der erste auf Eiderstedt, der sich für den Vertragsnaturschutz stark gemacht hat. Das hat ihm bei den anderen Landwirten viel böses Blut eingebracht. Inzwischen sind die Wogen geglättet und von 300 Betrieben sind 270 beim Vertragsnaturschutz dabei.



Herr Volquardsen präsentiert den Mitgliedern des Arbeitskreises die Produkte aus seiner Milchschaafhaltung. (Dr. U. Lödning-Schwerdtfeger)

Auf seinem Betrieb wäre noch sehr viel mehr möglich z.B. die Einrichtung eines Hof-Cafes, Schweinmast oder die Herstellung weiterer Produkte aus Schafmilch wie z.B. Eis. All dies wäre aber wieder mit Mehrarbeit und mit weiterem Personal und somit mit mehr finanziellem Aufwand verbunden. Mit 120 Milchschaafen hat Herr Volquardsen sein Auskommen und ist sein eigener Herr. Sein Wunsch ist es, im Agrarstudium nicht nur zu lehren, wie man produziert, sondern auch wie man die Produkte vermarktet.

Nordfriesisches Lammkontor

Zweites Ziel der Exkursion war das Nordfriesische Lammkontor von Herrn Sönke Magnus Müller. Hier stärkte man sich zunächst mit vorzüglichem Fleisch nordfriesischer Rinder und Lämmer.

Im Anschluss stellte Herr Müller seine Vermarktungsstrategie von Freilandrind und Salzwiesenslamm von Deichen und Marschen in Nordfriesland vor. Das Fleisch der Salzwiesenslamm geht bislang für 3,00 €/kg Lebendgewicht fast komplett nach Frankreich, wo es unter dem französischen Namen „agneau de prés salés“ als Spitzenprodukt für ein Vielfaches verkauft wird. In unseren Supermärkten erhalten wir hingegen fast ausschließlich tiefgefrorenes neuseeländisches Lammfleisch. Herr Müller setzt sich dafür ein, dieses Spitzenprodukt auch bei uns im Handel zu platzieren.

In 2013 gründete er daher das Nordfriesische Lammkontor und baut eine Vermarktung des hochwertigen Fleisches des einheimischen nordfriesischen Salzwiesenslammes sowie des Eiderstedter Qualitätsrind in Schleswig-Holstein auf. Sitz des Nordfriesischen Lammkontors ist eine ehemalige Brauerei in Hafennähe in der Innenstadt Husums. Neben dem Verkauf in der alten Remise gibt es auch einen kleinen Imbiss in dem alten gemütlichen Innenhof. Dort kann man die leckeren nach eigenem Rezept erstellten Lammwürste oder saftige Stielkoteletts vom Grill genießen. Bei Schietwetter kann im Restaurant in dem urigen Eiskeller mit Gewölbe gespeist werden, das noch vergrößert und zu einem Gourmet Restaurant ausgebaut werden soll. Hier können auch Antiquitäten bestaunt und erstanden werden. Herr Müller plant auch die Gründung einer Filiale in Berlin und möchte seine Produkte in der Markthalle 9 in Berlin Kreuzberg verkaufen.

Bei dem Salzwiesenslamm handelt es sich vorwiegend um Tiere der Rasse Texel. Die Beweidung erfolgt traditionell auf den Salzwiesen (mit direktem Zugang zum Meer) und Deichen (ohne direkten Zugang zum Meer) an der nordfriesischen Nordsee. Das Fleisch von den salzigen Marschen und Sommerdeichen wird unter der eingetragenen Marke DEICHLAMM® gehandelt. Die Premium-Qualität von den Salzwie-

sen an den Außendeichen wird unter der geschützten Marke SALZFRIESENLAMM® angeboten. Das Futter besteht nur aus Gras und Kräutern von der Salzwiese. Die Lämmer ernähren sich zunächst von der natürlichen salzigen Muttermilch und fressen später Salzwiesengras. Dadurch ist das Fleisch von Natur aus leicht salzig, aufgrund der vielen Bewegung sehr mager und cholesterinarm und dennoch saftig und sehr zart. Bei Schlachtung sind die Lämmer nicht älter als 5 Monate, haben nur ca. 80 Pfund Schlachtgewicht und werden nach französischer Manier zerlegt und portioniert.

Das hochwertige Eiderstedter Qualitätsrind®, vornehmlich der Rasse Limousin, hat ein sehr aromatisch-würziges, zartes und saftiges Fleisch, wie es nur auf den Marschen Eiderstedts seit Jahrhunderten erzeugt wird. Im November gibt es eine weitere einmalige nordfriesische Delikatesse, das Fleisch vom Eiderstedter Mastochsen.

Herr Müller wünscht sich eine stärkere Sensibilisierung für heimische Produkte und eine stärkere Unterstützung der Landwirtschaft durch die Politik. Es kann nicht sein, dass Salzwiesen stillgelegt und nicht mehr durch Schafe beweidet werden dürfen, der Schutz von Orchideen auf Deich- und Salzwiesen vor dem Wohl der Landwirte steht und die Förderung der Ochsenhaltung nur gefördert wird, wenn damit gleich-



Mitglieder des Arbeitskreises informieren sich über die Haltung von Milchschaafen und die Erzeugung von Schafmilch. (Dr. U. Löding-Schwerdtfeger)

zeitig einer Vogelspezies geholfen wird. Sein Ziel ist ein geographisch geschütztes Lamm siegel „Salzwiesenlamm“.

Nordfriesische Lammtage

Frau Kerrin Carstensen, ehemalige Lammkönigin und Vorsitzende des Vereins Nordfriesische Lammtage e.V., berichtete über die Nordfriesischen Lammtage als zentrales Instrument einer regionalen Marketingstrategie. 70 Institutionen und Privatpersonen sind Mitglied im Verein, dessen Aufgabe die Organisation und Durchführung der Nordfriesischen Lammtage einschließlich der Wahl und des Managements der Nordfriesischen Lammkönigin ist. Der Verein fördert und erhält die im Rahmen der Nordfriesischen Lammtage durchgeführten Feierlichkeiten

der lokalen, ehrenamtlichen Veranstalter in Nordfriesland. Mittlerweile werden zum alljährlich stattfindenden Lämmerball bis zu 450 Gäste eingeladen. Die Lammtage gehen über zwei Monate und sind zu einem wichtigen Bestandteil der touristischen Angebote geworden. Die Lammtage dienen der Werbung für Schaf- und Lammprodukte und bieten darüber hinaus u.a. Kunsthandwerkern neue Möglichkeiten ihre Waren zu verkaufen. Erklärtes Ziel des Vereins ist die Unterstützung der Zucht, der Erhalt sowie die Imagepflege und die Steigerung des Be-

kanntheitsgrades des nordfriesischen Lammes und der daraus gewonnenen Lammprodukte.

Beide Beispiele zeigen, wie durch eine gezielte Vermarktung von Qualitätsprodukten Zukunft in den ländlichen Räumen gesichert werden kann. Der Arbeitskreis wird sich weiter mit diesem Thema beschäftigen.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Mobilität im Ländlichen Raum – ein neuer Arbeitskreis der ALR nimmt seine Arbeit auf und informiert sich über das Integrierte Mobilitätskonzept im Kreis Nordfriesland.

„Wo immer gegenwärtig über die Lebensbedingungen auf dem Lande diskutiert wird, steht Mobilität im Fokus. Damit erlebt ein altes Thema eine neue Konjunktur und wird als zentrales Handlungsfeld erkannt. Der anhaltende Strukturwandel, der auf verschiedenen Ebenen - u.a. in den Bereichen Nahversorgung, Schule und Arbeit - stattfindet, macht eine Neujustierung und Neuausrichtung von Mobilität in Ländlichen Räumen unerlässlich. Die vorhandenen Mobilitätssysteme müssen auf ihre Zukunftsfähigkeit hin überprüft werden, neue Mobilitätskonzepte

entwickelt und modellhafte Mobilitätsprojekte umgesetzt werden.“ Dies waren die einleitenden Sätze der Einladung der ALR zur Gründung des Arbeitskreises „Mobilität im Ländlichen Raum“ am 20.5.2014 in Husum. Und sie waren offensichtlich gut gewählt, denn über 30 Teilnehmer folgten der Einladung und signalisierten in Husum großes Interesse am Thema und an einem entsprechenden landesweiten Arbeitskreis.

„Strategien für zukunftsfähige Mobilitätskonzepte in Schleswig-Holstein entwickeln“ wird, gemäß den Ergeb-

nissen der konstituierenden Sitzung, ein zentrales Thema.

Haupt- und Ehrenamtler wollen den Arbeitskreis des Weiteren zum fachlichen Austausch und zur eigenen Information in Sachen ländlicher Mobilität nutzen. Großer Informationsbedarf besteht hinsichtlich konkreter Modelle für kleinteilige, lokal angepasste Lösungen. Dies können Bürgerbusse und andere flexible Angebote sein, aber auch neuere Formen selbstorganisierter Mobilität wie Fahrdienste und Mitfahrgelegenheiten. Aber auch die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit für das Thema wurde eine hohe Bedeutung beigemessen, s. auch die Ergebnisse der Abfrage in der folgenden Grafik:

Viele dieser Aspekte spielen auch eine Rolle im Vorhaben „**Kooperationsräume und integriertes Mobilitätskonzept**“ des Kreises Nordfriesland. Nicht ohne Grund wählte der neue Arbeitskreisleiter Bernd Wolfgang Hawel – und Gründungsmitglied der ALR e.V. - als Tagungsort Husum aus.

Denn neben der Konstituierung des Arbeitskreises wurde der Termin auch genutzt, um über das o.g. Vorhaben des Kreises Nordfriesland, das inzwischen auch bundesweit Beachtung findet, mehr zu erfahren. Auf das von Herrn Jansen (Kreis NFL) vorgestellte Konzept soll deshalb auch an dieser Stelle noch einmal eingegangen werden:



Gemeinsam mit den Teilnehmern der konstituierenden Sitzung wurden Zielsetzung und zukünftige Arbeitsschwerpunkte des neuen Arbeitskreises erarbeitet und gewichtet (Foto: Torsten Sommer)

Der Landkreis Nordfriesland verabschiedete ein Konzept, das eine integrierte Entwicklung der Daseinsvorsorge und des Nahverkehrsangebotes beinhaltet. Auf Basis einer Modelluntersuchung haben erste Sondierungsgespräche in drei Gemeinden begonnen – Ergebnis offen.

Bei der Daseinsvorsorge setzt der Kreis auf **Kooperationsraumkonzepte**. Kooperationsräume bestehen aus mehreren, aneinander grenzenden Gemeinden, die sich freiwillig und verbindlich zur Zusammenarbeit erklären. Innerhalb eines Kooperationsraumes werden Angebote und Einrichtungen der Daseinsvorsorge und des täglichen Bedarfs im Versorgungszentrum gebündelt und gemeinschaftlich von Kommunen, privaten Anbietern und gegebenenfalls weiteren Akteuren koordiniert. Dies passiert nicht ad-hoc, sondern erfordert mittel- und langfristiges lokales Engagement in Politik, Verwaltung und ständigen Einbezug der Bevölkerung.

Das **integrierte Mobilitätskonzept** soll die Erreichbarkeit der Versorgungszentren und Zentralen Orte für die Bevölkerung sicherstellen und die regionale und überregionale Anbindung der Wohnstandorte mit öffentlich zugänglichen Mobilitätsangeboten gewährleisten. Grundlage hierfür ist ein aus mehreren Ebenen hierarchisch aufgebautes Netz, das die Möglichkeit bietet, die Netzebenen nach den Funktionen „Erschließung“ (auf der untersten Ebene) und „Verbindung“ (auf den oberen Ebenen) zu trennen.

Die vorgesehene Netzhierarchie um-

fasst drei Ebenen: Die Ebene 1 umfasst Hauptrelationen mit einem Nahverkehrsangebot im Stundentakt (SPNV oder Schnellbus). Die Ebene 2 beinhaltet Nebenrelationen mit einem Zweistündigen-Takt (SPNV, Regionalbus oder flexible Bedienung). Und die Ebene 3 dient der Flächenerschließung. Dabei sollen mindestens drei Fahrtmöglichkeiten pro Tag angeboten werden. Das Mobilitätsangebot umfasst dabei einen Mix aus Regionalbus, flexibler Bedienung und alternativen Angeboten.

Dieser Angebotsmix in der Flächenerschließung kann alle Formen der Mobilität umfassen. Dazu gehören: Bürgerbusse (Betrieb durch Bürgerbusverein mit ehrenamtlichen Kräften, Fahrzeug in der Regel in öffentlicher Trägerschaft), Vereinsbus (Nutzung eines Fahrzeugs durch mehrere Vereine, Fahrzeug meist Kleinbus, wahlweise im Gemeinde- oder Vereinsbesitz, Selbstorganisation der Fahrten durch die Vereinsmitglieder), Mobilitätsgutschein (zweckgebundene Förderung von Personen zur Taxinutzung, kommt zum Einsatz, wo flexible Bedienformen wirtschaftlich nicht vertretbar und keine Mobilitätsalternativen vorhanden sind), private Mitnahme (Informations-/Buchungsplattform für das Anbieten von Mitfahrgelegenheiten), Gemeinschaftsauto (Autogemeinschaft als Ersatz für kommerzielles Carsharing, Nutzung durch Vereinsmitglieder) und Fahrrad und Pedelec (als Zubringerverkehrsmittel zu Bus und Bahn).

Um aufzuzeigen, wie das Vorgehen bei der Planung solcher Mobilitätsangebot im Rahmen des integrierten Mobilitätskonzeptes konkret aussehen kann, wurden entsprechende Handlungsansätze beispielhaft ausgearbeitet für **drei Pilot-Kooperationsräume**: Klanxbüll-Neukirchen (Wiedingharde), Jodelund und Garding. Mit ihren unterschiedlichen Größen, Siedlungsstrukturen und funktionalen Zusammenhängen stehen sie jeweils für unterschiedliche Mobilitätsmuster und Handlungsmöglichkeiten, die bei der Ausgestaltung des Mobilitätsangebotes zu berücksichtigen sind. Die hier angewendeten methodischen Ansätze im Hinblick auf die Eingrenzung von Mobilitätslösungen lassen sich dabei auch auf andere Teilräume im Kreisgebiet übertragen.

Ansprechpartner bei der Kreisverwaltung ist: Burkhard Jansen, Telefon 04841 67-271, E-Mail: oepnv@nordfriesland.de

Die konstituierende Sitzung des Arbeitskreises am 20.5.2014 war somit eine erkenntnisreiche Veranstaltung und mit Blick auf die Verabredungen der Arbeitskreis-Mitglieder auch ein sehr vielsprechender Auftakt.

Wie geht es weiter?

Die ALR wird die ALR-BNUR Kooperationsveranstaltung „Zukunftsfähige Mobilitätskonzepte für ländliche Räume“ am 1.10.2014 in Flintbek nutzen, um dem im Arbeitskreis signalisierten Interesse an neuen Mobilitätskonzepten aus anderen Bundesländern gerecht zu werden. Mit Beispielen aus Bran-

denburg und Baden-Württemberg werden wir einen interessanten Blick über den berühmten Tellerrand werfen. Voraussichtlich im November folgt dann eine zweite reguläre Arbeitskreis-Sitzung. Sollten Sie **Interesse an einer Mitarbeit im Arbeitskreis** haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit unserer Geschäftsstelle in Flintbek auf.



Gut 30 Teilnehmer waren der Einladung der ALR nach Husum gefolgt, viele wollen dauerhaft im dort gegründeten Arbeitskreis „Mobilität im Ländlichen Raum“ der ALR e.V. mitwirken. (Foto: Torsten Sommer)

Torsten Sommer, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.



Deutsche Strategie für Einsatz der Mittel steht

Deutsche Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden können damit beginnen, den Einsatz von insgesamt 27,5 Milliarden Euro aus den EU-Struktur- und Investitionsfonds bis zum Jahr 2020 zu planen. Möglich wird das durch ein jetzt abgeschlossenes Partnerschaftsabkommen zwischen Deutschland und der EU-Kommission, das EU-Regionalkommissar Johannes Hahn und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel am 6. Juni in Berlin unterzeichnen wollen. Dieses legt eine Strategie für den Einsatz der Regionalfördermittel fest, von denen 19,2 Milliarden Euro in die Kohäsionspolitik und 8,3 Milliarden Euro in Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums fließen sollen. Über die Mittelzuweisung für die Fischerei- und Meerespolitik soll im Sommer entschieden werden.

Zu den EU-Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) gehören neben dem

Meeres- und Fischereifonds und den Fonds für Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes auch der EU-Kohäsionsfonds und der Europäische Sozialfonds. Aus ihnen werden die Mitgliedstaaten bei der Förderung von Innovationen, beim Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft, bei der Finanzierung allgemeiner und beruflicher Bildungsprogramme, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Ankurbelung des Wachstums unterstützt. „Dieser Plan wird Deutschland dabei helfen, seine Innovationskapazitäten zu stärken, den regionalen, ökologischen und energierelevanten Bedürfnissen zu begegnen und sein unternehmerisches Potenzial zu fördern, um in einer globalisierten Welt bestehen zu können“, sagte der für Regionalpolitik zuständige EU-Kommissar Hahn. http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/12397_de.htm

Aus: EU-Nachrichten 9/2014

EU-Kommission reformiert Regeln für Staatsbeihilfen Neue Chancen für Förderprogramme in den Mitgliedstaaten

Staatliche Unterstützung, die hilft, neue Arbeitsplätze und Wachstum zu

schaffen oder die europäische Forschung voranzubringen, kann künf-

tig in der EU einfacher und schneller bereitgestellt werden.

Dafür sorgt eine neue EU-Gruppenfreistellungsverordnung, die von der Europäischen Kommission beschlossen wurde und die am 1. Juli in Kraft tritt. Danach soll es den Mitgliedstaaten möglich sein, etwa drei Viertel statt bisher rund 60 Prozent aller Beihilfen zu vergeben, ohne sie vorher bei der Kommission zur Prüfung anzumelden. „Die neuen Regeln werden die Mitgliedstaaten von bürokratischem Aufwand entlasten und sie ermutigen, intelligente Beihilfen zu vergeben, die dem Wirtschaftswachstum nutzen und dem fairen Wettbewerb nicht schaden“, sagte Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia. Die Kommission wolle sich künftig stärker auf die Prüfung der Beihilfen konzentrieren, von denen am stärksten zu befürchten sei, dass sie den Wettbewerb im EU-Binnenmarkt verzerren.

Forschung soll besonders profitieren

Ein Bereich, dem die vereinfachten Vergabevorschriften besonders zugute kommen sollen, sind Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (F&E). In ihrer Wachstumsstrategie „Europa 2020“ hat sich die EU zum Ziel gesetzt, die Ausgaben dafür auf drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen. Von diesem Ziel ist die Gemeinschaft allerdings noch deutlich entfernt, und auch im Wettbewerb etwa mit den USA oder Japan liegt sie zurück, was die Kom-

mission auf geringe private Investitionen zurückführt.

Diese sollen durch gezielte öffentliche Beihilfen stimuliert werden. „Forschung und Innovation sind der Schlüssel für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit unserer europäischen Wirtschaft“, sagte Almunia. Innovative Projekte seien aber oft auch sehr risikoreich und würden deshalb nicht verwirklicht. Der neue Rechtsrahmen werde helfen, „solches Marktversagen zu überwinden“, erklärte er. Die Schwellenwerte, ab denen Beihilfen für F&E-Projekte zur Prüfung bei der Kommission angemeldet werden müssen, werden erhöht. So können die Mitgliedstaaten für experimentelle Entwicklungen pro Empfänger und Projekt bis zu 15 Millionen Euro Subventionen in eigener Regie vergeben, das ist doppelt so viel wie bisher.

Mehr Hilfe für Unternehmen möglich

Das Spektrum der prüfungsfrei förderbaren Vorhaben wird größer und schließt künftig auch Pilotprojekte und Prototypenentwicklung ein oder Hilfe für Innovationen in Prozessabläufen. Auch die Förderintensität steigt. Große Unternehmen dürfen unter bestimmten Umständen bis zu 70 Prozent der Kosten durch Beihilfen finanzieren, kleine Unternehmen bis zu 90 Prozent. Auch außerhalb des F&E-Bereichs werden Schwellenwerte für die Beihilfenprüfung erhöht und das Spektrum der zulässigen Förderprojekte erweitert. So

dürfen die Staaten künftig auch ohne EU-Prüfung Zuschüsse für die städtebauliche und lokale Entwicklung vergeben. Sie können etwa den Bau von Breitband- oder Energienetzen und den Bau und Betrieb von Sport- und Mehrzweckhallen und anderen Freizeiteinrichtungen fördern; ebenso den Schutz von Denkmälern und Kulturgütern inklusive audiovisueller Werke unterstützen oder sozial schwachen Menschen in abgelegenen Gegenden Transportkostenzuschüsse gewähren. Erweitert werden die Ausnahmemöglichkeiten in einigen Bereichen, wo es auch bisher schon welche gab, etwa beim Bau von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, bei Zuschüssen

für Unternehmensgründer, bei der Abfallentsorgung oder bei Schulungs- und Trainingsprogrammen. In Deutschland sind die Beihilferegeln wichtige Rechtsgrundlagen für eine Vielzahl von Förderungen auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene. Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel begrüßte die Überarbeitung der Vorschriften. „Damit haben wir nun verlässliche Grundlagen für die künftige Zusammenarbeit mit der EU-Kommission für die deutsche Wirtschaft in zentralen Förderbereichen“, sagte er. (frh)

http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/12394_de.htm

Aus: EU-Nachrichten 9/2014

Haushalt 2015: Mehr Geld für Forschung, Beschäftigung und Infrastruktur

Die Europäische Kommission hat den Haushaltsplanentwurf für 2015 beschlossen.

Ziel sei es „Europa aus der Krise zu führen, bei zunehmend knapper werdenden Mitteln“, so EU-Haushaltskommissar Janusz Lewandowski. Das geplante Budget für 2015 soll zwar leicht wachsen, diese Erhöhung wird aber voraussichtlich von der Inflation ausgeglichen. Die vorgesehenen Ausgaben für die Verwaltung der EU machen weiterhin stabil rund 4,8 Prozent des Gesamthaushalts aus. Gemessen an der Inflation wird dieser Posten mutmaßlich

sogar schrumpfen. Zudem hat die Kommission im dritten Jahr in Folge einen Personalabbau um ein Prozent vorgesehen.

Der Haushalt ist aufgeteilt in Mittel für Zahlungen und Mittel für Verpflichtungen. Die Mittel für Zahlungen sollen um 1,3 Prozent auf 142,1 Mrd. Euro steigen. Mit diesem Geld werden vor allem Projekte aus dem Finanzierungszeitraum 2007-2013 abgewickelt. Der Schwerpunkt liegt auf Programmen zur Forschung, zur

Beschäftigungspolitik und zur Verbesserung der Infrastruktur. Auch die Bereiche Migration sowie Gesundheit- und Verbraucherschutz spielen eine wichtigere Rolle und sollen 2015 aufgestockt werden. Für die Mittel für Verpflichtungen im Zuge künftiger Förderschwerpunkte sind 145,6 Mrd. Euro eingeplant. Auch hier liegt das Hauptaugenmerk auf Forschung, Innovation und der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

EU-Haushaltskommissar Lewandowski sagte hierzu: „Der Haushaltsplanentwurf 2015, der sich auf ein Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) aller Mitgliedstaaten

zusammengenommen beläuft, trägt durch Neuausrichtung der knappen Mittel derzeitigen und künftigen wichtigen Themen Rechnung, wie der Krise in der Ukraine und der Notwendigkeit, die Energieversorgungssicherheit der EU zu stärken.“ Nach der Annahme des Haushaltsentwurfs 2015 müssen nun Europäischer Rat und Europäisches Parlament Stellung beziehen. Danach folgt eine 21-tägige Vermittlungsphase, in der Rat und Parlament einen Kompromiss verhandeln können.

Pressekontakt: Reinhard Hönighaus,
Tel.: +49 (30) 2280-2300

Aus: EU-Aktuell 11.06.14

INTERREG 5A-Programm gestartet: Neues Programm – neue Möglichkeiten

In der fünften Förderperiode von 2014 bis 2020 wird das neue deutsch-dänische INTERREG-Programm Wachstum und Zusammenarbeit über die Grenze fördern. Im Programm stehen knapp 90 Mio. Euro an Fördermitteln für Projekte zur Verfügung.

Anfang März 2014 haben das INTERREG-Sekretariat in Trägerschaft der Region Syddanmark in Kruså und die Verwaltungsbehörde bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) in Kiel ihre Arbeit aufgenommen. Das Personal setzt sich aus erfahrenen Mitarbeitern der früheren Programme sowie neuen

Kräften zusammen. Die Mitarbeiter bewegen sich problemlos in der deutschen und dänischen Kultur und Sprache. Die Programmmitarbeiter werden zu bestimmten Terminen in der gesamten Region anzutreffen sein, um gemeinsam mit Akteuren neue Projektideen zu besprechen.

Verantwortlich für die Durchführung des Programms sind die elf deutschen und dänischen Programmpartner. Durch die Zusammenlegung der zwei früheren INTERREG A-Programme entsteht eine große Programmregion, die neue Kooperationen und Partnerschaften für strategische Projekte ermöglicht.

Projekte können in folgenden vier Bereichen gefördert werden:

- Grenzüberschreitende Innovation
- Nachhaltige Entwicklung
- Beschäftigung
- Funktionelle Zusammenarbeit

Die erste Antragsfrist für Projekte ist für Ende des Jahres vorgesehen. Projektakteure sollten bereits jetzt das

Sekretariat mit ihren Ideen für grenzüberschreitende Projekte kontaktieren. An einer Programmhauptseite wird momentan gearbeitet. Aktuelle Informationen können unter www.fehmarnbeltregion.net oder www.interreg4a.de/interreg5a eingesehen werden.

Aus: Eurobrief Juni 2014

Auftaktkonferenz zur neuen Förderperiode INTERREG B 2014 – 2020

Ziel der Konferenz am 06. und 07. Mai 2014 im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur mit ca. 400 Teilnehmern war es, neue Projektpartner zu gewinnen, diese mit bestehenden Akteuren zu vernetzen und neue Themen der transnationalen Zusammenarbeit vorzustellen. Rainer Bomba, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), eröffnete die Konferenz. Im Anschluss diskutierten Vertreter der Europäischen Kommission, des Bundes, aus Verbänden, Ländern und Städten die kommenden Herausforderungen der transnationalen Zusammenarbeit. Als Vertreter der Länder nahm Staatssekretär Dr. Eberhard Schmidt-Elsaesser vom Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein an der Diskussion teil. Er betonte, dass die Ostseekooperation in Schleswig-Holstein weiterhin hohen Stellenwert

genieße. „Für die neue Förderperiode wünsche ich mir eine enge Verknüpfung von EU-Ostseestrategie und INTERREG Ostseeprogramm, damit die in der Ostseestrategie benannten Ziele durch konkrete Projekte im Rahmen des INTERREG B Ostseeprogramms umgesetzt werden können“, so der Staatssekretär.

Am zweiten Veranstaltungstag stand die inhaltliche Neuausrichtung der Programme im Fokus. Für die INTERREG B Programme mit deutscher Beteiligung (6 Kooperationsräume) stehen bis 2020 insgesamt EU-Fördermittel in Höhe von rund 1,4 Milliarden Euro zur Verfügung – gegenüber der jetzt auslaufenden Förderperiode immerhin ein Drittel mehr.

Weitere Informationen unter: www.interreg.de

Aus: Eurobrief Juni 2014



LITERATURTIPPS

Koalition für die ländlichen Räume – Den ländlichen Räumen eine Stimme geben!

Hrsg.: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Telefon: 04347 - 704-800, Fax: 04347 - 704-809, E-Mail: info@alr-sh.de, www.alr-sh.de

Mehr als vier Jahre sind seit dem Abschluss der ersten Koalition für die ländlichen Räume inzwischen vergangen. Beginnend mit einer Veranstaltung am 1.10.2012 hat die Akademie für die ländlichen Räume gemeinsam mit dem Sprengel Schleswig und Holstein und in Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg die Koalition für die ländlichen Räume erneut ins Leben gerufen. Seitdem wurde an der Fortschreibung der Ergebnisse aus dem Jahre 2008 gearbeitet. In den Fachgruppen wurden die sechs Themenfelder intensiv diskutiert und die the-

menbezogenen Herausforderungen, Ziele und Lösungsvorschläge zur Entwicklung der ländlichen Räume erarbeitet.

Im Dezember 2013 erfolgte, im Rahmen eines Parlamentarischen Abends, die Übergabe der Arbeitsergebnisse der „Koalition für die Ländlichen Räume 2013“ an die Landesregierung. Die Ergebnisse aus dem Jahre 2013 können Sie unter <http://www.alr-sh.de/infothek/koalition-fuer-die-laendlichen-raeume.html> herunterladen oder bei der ALR bestellen.

AktivRegionen in Schleswig-Holstein - So gestalten wir unsere ländlichen Räume

Hrsg.: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR), Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Telefon 04347 704-0, Fax 04347 704-102, Juergen.Wolff@llur.landsh.de, 1. veränderter Nachdruck September 2013

Die Broschüre AktivRegionen in Schleswig-Holstein So gestalten wir unsere ländlichen Räume wurde überarbeitet und liegt nun in einer

aktualisierten Form vor. Die 58-seitige Broschüre gibt einen lebendigen Eindruck der engagierten und erfolgreichen Arbeit der AktivRegionen

in Schleswig-Holstein. Nach einem allgemeinen und einführenden Teil stellen alle 21 Regionen jeweils drei herausragende Projektbeispiele vor.

Stadt-Land-Beziehungen

Hrsg.: Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG), Kurze Geismarstraße 33, 37073 Göttingen, Tel.: (0551) 49 70 9 -0, Fax (0551) 49 70 9 -16, info@asg-goe.de, www.asg-goe.de, Heft 01 2014, Preis: 9,- €

»Ländlicher Raum« ist die Fachzeitschrift der ASG, in der über aktuelle agrarpolitische Themen sowie über soziale, ökonomische und ökologische Aspekte des ländlichen Raums und der Landwirtschaft berichtet wird. Bei den Veröffentlichungen in der Zeitschrift handelt es sich um Praxisberichte, wissenschaftliche Forschungsergebnisse sowie Berichte über Projekte, Tagungen, Seminare und andere Aktivitäten der ASG. Darüber hinaus stellt »Ländlicher Raum« ein Meinungs- und Diskussionsforum für alle Interessierten dar. Themenschwerpunkte in diesem Heft sind: Ländliche Entwicklung in Europa, Preisträger im Wettbewerb:

Kernige Dörfer, Erneuerbare Energien, Herausforderung Leerstand: Einfamilienhausgebiete der 1950er bis 1970er Jahre, Stadt-Land-Partnerschaften zum Nutzen der Regionen, MORO Nord – Großräumige Partnerschaft Norddeutschland/Metropolregion Hamburg, Neue EU-Förderperiode: Impulse zur Entwicklung von Stadt-Umland-Partnerschaften, STADT-LAND-ILE? Potenziale der Integrierten Ländlichen Entwicklung zur Stärkung der Kooperation von Stadt und Land, Zukunftschancen bedarfsgerechter Nahversorgung in ländlichen Räumen Niedersachsens

Schleswig-Holstein Die Kulturzeitschrift für den Norden

Hrsg.: Gerd Warda, 6 Ausgaben/Jahr, 48 Seiten, vierfarbig, DIN A 4, Abo € 40,00/Jahr

Die Zeitschrift richtet sich an Jede und Jeden, die/der an der kulturellen Vielfalt der Regionen interes-

siert ist. Inhalte der Ausgabe 3/2014 sind u.a.: Die Kunst dem Volke / Die Volksbühne Kiel wird 120 Jahre alt,

Jugend trifft Denkmal – Faszination Jugendbauhütte, Sternstunde im Schloss Nord Schleswiger Weltkunst. Von C.W. Eckersberg bis Franciska Clausen, Archivieren in der digitalen Welt, Plattdeutsch / Plattdüütsch lesen? – Keen Problem

in Sleswig-Holsteen, KulturWirtschaft unternehmen! Konzepte aus der Ideenstube Schleswig-Holstein, Gemeinschaftskühlhäuser und Gefriergemeinschaften in Schleswig-Holstein

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem Stand auf der NORLA vertreten –
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429**

Versorgungsbericht 2014 - Ambulante Versorgung hat viele Gesichter

Hrsg.: Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein, Bismarckallee 1– 6, 23795 Bad Segeberg, Download unter: <http://www.kvsh.de/index.php?StoryID=15&id=507n> . Bestellung von gedruckten Exemplaren bitte per E-Mail an presse@kvsh.de.

Die KVSH beschreibt in ihrem Bericht die aktuelle Situation in der ambulanten medizinischen Versorgung, gibt einen Ausblick auf die künftige Entwicklung dieses Bereiches und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie Versorgungslücken geschlossen werden können. Die KVSH hat mehrere Maßnahmen ergriffen, um dem Ärztemangel entgegenzuwirken: Diese reichen von der Nachwuchskampagne „Land.Arzt.Leben!“ (www.landarztleben.de), mit der junge Ärztinnen und Ärzte für die ambulante Versorgung gewonnen werden sollen, über die finanzielle Förderung von Medizinstudenten und Ärzten in Weiterbildung bis hin

zu dem sogenannten Zweigpraxismodell.

Die Beispiele im KVSH-Bericht zeigen: Es tut sich etwas im Land. Die ambulante Versorgung verändert ihr Gesicht. An vielen Orten sind es die Ärzte selbst, die die Initiative ergreifen und neue Wege in der Versorgung der Bevölkerung gehen - sei es durch die Zusammenarbeit mit Kliniken oder die Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums. Außerdem machen die Ärzte immer öfter von den neuen Möglichkeiten Gebrauch, die sich aus der Aufhebung der Residenzpflicht und einer Anstellung in Praxen ergeben.

Kulturelle Bildung - 50 Jahre BKJ – 50 Jahre für Jugend Bildung Kultur

Magazin Nr. 11, Hrsg.: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V., Küppelstein 35, 42857 Remscheid, info@bkj.de, www.bkj.de

Die BKJ hat ihr das 50. Jubiläum zum Anlass genommen, in einer Doppelausgabe des Magazins KULTURELLE BILDUNG einmal in-nehalten und unter Mitwirkung zahlreicher Freunde und Weggefährten zusammenzustellen, welche Themen, Fragen und Erlebnisse die Menschen in und mit der BKJ in fünf Dekaden bewegt haben. Wie haben sie aus dem Zusammenschluss einer Handvoll Verbände der „musischen Bildung“ einen Dachverband gemacht, der mit seinen 55 Mitgliedern heute die ganze Bandbreite der Kulturellen Bildung vereint? Welche Spuren haben gesellschaftliche Ent-

wicklungen und der jeweilige Zeitgeist der verschiedenen Dekaden im Verbandshandeln hinterlassen? Und schließlich: Welche Auswirkung auf die Gegenwart und welche Aufgaben für die Zukunft ergeben sich aus den zahlreichen im Laufe von 50 Jahren begonnenen Diskussionen und Aktivitäten? Kommen Sie mit auf eine multiperspektivische Reise durch fünf Jahrzehnte Kultureller Bildung! Wir wünschen Ihnen eine vergnügliche, interessante und inspirierende Lektüre!

Diese Ausgabe kann im [Online-Shop](#) bestellt werden.

MIXED UP Kulturelle Bildung in der Schule – 25 Kooperationsprojekte zwischen Kultur und Schule

Hrsg.: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V., Küppelstein 35, 42857 Remscheid, info@bkj.de, www.bkj.de, ISBN-10: 3-924407-85-1, ISBN-13: 978-3-924407-85-8

Durch Zusammenarbeit gewinnen! Unter diesem Motto prämiieren das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die BKJ jährlich erfolgreiche Modelle der Zusammenarbeit zwischen Kultur und Schule mit MIXED UP

Preisen, die in dieser Dokumentation veröffentlicht sind. Der Wettbewerb fördert die nachhaltige Zusammenarbeit von Jugendkulturarbeit und Schule und verbessert damit die kulturellen Teilhabemöglichkeiten junger Menschen. Er kommuniziert

innovative Praxismodelle, befördert den kontinuierlichen Qualitätsdiskurs und macht erfolgreiche Praxis-konzepte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. MIXED UP prämiiert:

Kooperationen mit Modellcharakter: Sie zeigen, wie Kultur und Schule nachhaltig gut zusammenarbeiten können!

Kooperationen, die den Lernort Schule weiterentwickeln: Sie integrieren innovative künstlerische Lern- und Lehrformen in die Schule und tragen zur Vielfalt von Bildungs-orten und Bildungssituationen bei!

Kooperationen für ganzheitliche Bildung: Die Kinder und Jugendlichen erhalten Gelegenheit zu künst-

lerischem Schaffen, zu umfassendem Kompetenzerwerb und zur Persönlichkeitsbildung!

Kooperationen, die die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen: Sie arbeiten subjektorientiert und setzen Bildungsprinzipien wie Partizipation, individuelle Förderung, soziale Integration und Chancengerechtigkeit um!

Kooperationen mit Netzwerkcharakter: Sie bilden Netzwerke und pflegen den Austausch und die Zusammenarbeit mit weiteren Bildungspartnern aus dem Sozialraum der Schule!

Keine Zeit für Freizeit?

Ganztagschule im Alltag Jugendlicher

Autorin: Regina Soremski, Justus-Liebig-Universität Gießen, gefördert vom: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), <http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/allgemeine/team/reginasoremski/publikationen>

Werden die Ganztagsangebote den Bedürfnissen, Interessen und Ansprüchen der Jugendlichen gerecht? Berücksichtigen Sie auch die Bedürfnisse der Jugendlichen nach Geselligkeit und Freundschaft? Die Broschüre versucht anhand ausgewählter Forschungsergebnisse Antworten zu geben. Sie basiert auf der Studie „Bildungsprozesse zwischen Familie und Ganztagschule“, die

die Autorin in Kooperation mit Prof. Dr. Andreas Klange am Deutschen Jugendinstitut e.V. München durchgeführt hat. Die Broschüre gibt auch einen Überblick über Strategien, die die Jugendlichen im Umgang mit diesen Anforderungen entwickelt haben, um schulische und außerschulische Freizeitaktivitäten zu vereinbaren.

Bildungslandschaften zwischen den Meeren

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH, Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

Diese Publikation ist derzeit vergriffen und steht nur als Download unter <http://www.ganztaegig-lernen.de/publikationen/bildungslandschaften-zwischen-den-meerenbereit!>

Immer mehr Kommunen in Schleswig-Holstein machen sich auf den Weg, die vorhandenen Bildungsangebote ihrer Region aufeinander abzustimmen und eine kommunale Gesamtstrategie für Bildung zu ent-

wickeln. Sie wollen optimale Bedingungen dafür schaffen, dass Kinder und Jugendliche gut und gesund aufwachsen und bestmöglich gefördert werden. Die Broschüre gibt Anregungen aus der Praxis für die Praxis.

Arbeitshilfe Bildungslandschaften

In Zusammenarbeit mit den drei Modellkommunen Bordsesunde, Satrup und Wedel hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung auf Grundlage der Erfahrungen aus dem Programm „Bildungslandschaften zwischen den Meeren 2009/2010“ eine Arbeitshilfe zum Thema Bildungsvernetzung erstellt. Die vorliegende Arbeitshilfe möchte interessierten Vertreter/-innen aus Politik, Verwaltung, Schule und Jugendhilfe Mut machen, lokale Bildungsvernetzung auf den Weg zu bringen. Die Erfahrungen der Mo-

dellkommunen zeigen: Bildungslandschaften leben von der Mitwirkung aller beteiligten Einrichtungen und Personen.

Unter <http://www.sh.ganztaegig-lernen.de/Vernetzung/Bildungslandschaften/arbeitshilfe-bildungslandschaften>

Mehr Informationen unter: <http://www.sh.ganztaegig-lernen.de/Vernetzung/Bildungslandschaften/Bildungslandschaften%20zwischen%20den%20Meeren/zwischen-den-meeren>

Das Bildungslandschaftmagazin - bewegt!

Hrsg.: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin E-Mail: michaela.rentl@dkjs.de Tel: +49 (0) 30 25 76 76-517 Fax: +49 (0) 30 25 76 76-10, ISBN 978-3-940-898-33-3

Das Magazin bündelt auf unterhaltsame und informative Weise Wissen

und Praxis rund um das Thema Bildungslandschaften.

Anschwung für frühe Chancen - Ein Schub in die richtige Richtung

Hrsg.: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin, E-Mail: [michaela.rentl\[at\]dkjs.de](mailto:michaela.rentl[at]dkjs.de), Tel: +49 (0) 30 25 76 76-517, <http://www.dkjs.de/themen/alle-programme/anschwung-fuer-fruehe-chancen/>

Wäre es nicht schön, wenn alle Kinder in Deutschland von klein auf die gleiche Chance hätten, ihre vollen Potenziale zu entfalten? Damit dies gelingt, müssen alle mithelfen und gut kooperieren: pädagogische Fachkräfte aus Kindergärten, Grundschulen, sozialen Einrichtungen, Eltern, Tagesmütter, Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik.

600 lokale Initiativen mit Vertretern aus Kommune, Zivilgesellschaft und Praxis begleitet das Serviceprogramm *Anschwung für frühe Chancen*. Ihre Akteure widmen sich sehr unterschiedlichen Themen: Zu-

sammenarbeit von Kita und Schule, Inklusion, Aufbau von Familienzentren, Qualität in der Kindertagespflege und in der Kita sowie Zusammenarbeit mit Eltern. Auch Sie wollen Ihrer Gemeinde *Anschwung* geben? Probieren Sie's aus. Nutzen Sie unser Kontaktformular auf www.anschwung.de oder rufen Sie an im *Anschwung-Servicebüro* in Ihrer Nähe für Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein: Inga Krabbenhöft, 0431 / 54 03-343, inga.krabbenhoeft@dkjs.de

Der Dorfschulmeister und seine Familie

von Otto Edert (2013), Norderstedt: Books on Demand, ISBN 978-3-7322-1337-5. 159 Seiten, € 19,50

Der Agrarwissenschaftler Otto Edert hat ein ausgesprochen anschaulich geschriebenes Buch über das Alltagsleben in Schleswig-Holstein zwischen 1800 und 1925 vorgelegt. Anschaulich deshalb, weil es auf der Grundlage von Zeitzeugenberichten aus der eigenen Familie verfasst wurde. Edert stammt aus einer Lehrerfamilie – und Lehrer neigen bekanntlich bisweilen zur sorgfältigen Verschriftlichung ihrer

Erlebnisse, Eindrücke und Anschauungen. Auf diese Weise sind einige interessante Berichte auf uns gekommen, die einen politisch und gesellschaftlich wechselvollen Zeitraum von mehr als einhundert Jahren aus Lehrersicht darlegen. Doch obgleich einige zentrale Eckdaten und Ereignisse die notwendige historische Rahmung gewährleisten – etwa die Aufhebung der Erbuntertänigkeit, die Einführung der Schulpflicht

oder die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert – handelt es sich um keinen trockenen Geschichtsunterricht. Das Buch befasst sich vielmehr mit den konkreten Lebensverhältnissen der Bevölkerung Schleswig-Holsteins, insbesondere jedoch mit dem Schulwesen. Es handelt von Lehrerausbildung, Schul-

alltag, Kriegsdienst, Geburten, Verlobungen und Hochzeiten, berichtet von Selbstversorgung, Sturmfluten, Einkommensverhältnissen, Lebenshaltungskosten, Festlichkeiten und der Mühsal des täglichen Auskommens. Wer sich für die historische Alltagskultur Schleswig-Holsteins interessiert, wird von Ederts Buch begeistert sein.

Was vom Lande übrig blieb - Eine untergegangene Epoche

von Carsten Fleischhauer und Guntram Turkowski (2011), Boyens Buchverlag, ISBN-10: 3804213456, ISBN-13: 9783804213456, 160 Seiten, 80 S/W-Abb., € 19,90

Leben, Arbeit und Alltagskultur im ländlichen Schleswig-Holstein hat Prof. Dr. Arnold Lühning in der Zeit zwischen 1957 bis 1988 im Rahmen der Volkskundlichen Landesaufnahme mit über 40.000 Fotografien dokumentiert. Die Aufnahmen zeigen die tiefgreifenden Veränderungen des Landes in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Dieses Buch enthält eine repräsentative Auswahl von ca. 100 Fotos, die uns oft eine ländliche, beinahe idyllische Welt vermitteln, die noch fast unberührt von den rasanten Verände-

rungen der Nachkriegszeit scheint. Gleichzeitig registriert Lühning jedoch aufmerksam die zunehmende Bedrohung der ländlichen Baudenk-mäler und dokumentierte akribisch die Verluste durch Verfall, durch Umbaumaßnahmen und durch Abriss und Zerstörung. Unvergleichlich viel an alter Bausubstanz ging in den Jahren der Wirtschaftswunderzeit verloren. Erst in den 1970er-Jahren entstand eine Zurück aufs Land-Bewegung, in deren Zuge sich die Menschen wieder auf den Wert der alten ländlichen Bausubstanz besannen.

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem Stand auf
der NORLA vertreten –**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429



Wir brauchen den „Ortsumbau Nord“ Herausforderungen, Chancen und Lösungsansätze der Ortskernentwicklung in den schleswig-holstei- nischen Gemeinden

Der Autor, Jörg Bülow (46), ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Landesgeschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages (SHGT) und verfügt über langjährige Erfahrungen als Interessenvertreter und Repräsentant der Gemeinschaft der Gemeinden, Ämter und Zweckverbände in Schleswig-Holstein. Seit 2004 ist er Mit-

glied des Vorstandes der ALR e.V. und dort seit 2011 stellv. Vorsitzender. Herr Bülow hat aktiv und engagiert in der „Strategiegruppe 2014+“ mitgearbeitet und vertritt die ALR im Vorstand des BNUR.

Der Beitrag ist zuerst erschienen in „Die Gemeinde“ Ausgabe 01/2014, S. 2.

Wir brauchen den „Ortsumbau Nord“ Herausforderungen, Chancen und Lösungsansätze der Ortskernentwicklung in den schleswig-holstei- nischen Gemeinden

A. Zur Bedeutung der Ortskernentwicklung

Das Thema Ortskernentwicklung spielt in immer mehr schleswig-holsteinischen Kommunen eine wichtige Rolle. Vielfältig stehen Kommunen vor der Herausforderung, neuen Wohnraum für Familien, aber auch geeigneten Wohnraum für ältere und pflegebedürftige Menschen zu schaffen.

Andererseits behindert vorhandene Bausubstanz oftmals die notwendige Entwicklung des Ortskerns, seien es ungenutzte Hofgrundstücke, unattraktive Ladenzeilen, aufgelassene Gasthöfe oder nicht marktfähige Wohngebäude. Gleichzeitig bietet sich bei entschlossener Neuordnung von Ortskernen die Chance zur Steigerung der Attraktivität, zur Schaffung neuen bedarfsgerechten

Wohnraums, zur Schaffung neuer Angebote der Daseinsvorsorge und damit insgesamt zu einer ortsangemessenen Reaktion auf den demografischen Wandel. Außerdem eröffnet sich dabei die Chance zu einer gemeindespezifischen Strategie mit Blick auf die Energiewende, z. B. durch Neuordnung der örtlichen Wärmeversorgung.

Wohnraum, Daseinsvorsorge, Energiewende

Der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag hält das, was wir mit dem Schlagwort „Ortskernentwicklung“ umschreiben, für eine der zentralen Herausforderungen ganz vieler Dörfer und Kleinstädte, aber auch zentraler Orte und Stadtrandkerne in Schleswig-Holstein. Als Gemeindetag ist es uns wichtig, auf diese Herausforderungen aufmerksam zu machen, den Gemeinden einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, gute Ideen zu verbreiten und neue Lösungsansätze zu finden.

Im Rahmen zweier Fachtagungen gemeinsam mit der Akademie für die Ländlichen Räume und dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume im März 2012 in Nortorf und im April 2013 in Groß Wittensee haben wir das Thema Ortskernentwicklung bereits ausführlich beleuchtet.

Für die weiteren Überlegungen sind zwei Dimensionen des Themas besonders zu beachten. Die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen

und die Chancen durch die künftige EU-Förderperiode.

B. Vorgaben des Landesentwicklungsplans

Zum einen gibt es einen engen Zusammenhang zur Diskussion um den Landesentwicklungsplan ab 2008. Der Gemeindetag hatte erfolgreich für mehr Freiheiten der Gemeinden bei der wohnungsbaulichen Entwicklung gekämpft. Dem Gemeindetag ist damals aber auch entgegengehalten worden, dass doch in vielen Dörfern Häuser leer stünden und keine Käufer zu angemessenen Preisen fänden. Im Ergebnis schreibt der Landesentwicklungsplan einen Vorrang der Innenentwicklung vor der Ausweisung neuer Baugebiete vor.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Der planungsrechtliche Vorrang der Innenentwicklung führt schon jetzt ganz aktuell in betroffenen Gemeinden zu konkreten Hindernissen, Mehrkosten und bürokratischen Hürden. Es wird weitere Versuche der Politik geben, die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinden zu begrenzen, insb. in Folge der Diskussion um den Flächenverbrauch. Außerdem wird es künftig mehr und mehr Gemeinden geben, die den vorgegebenen Siedlungsrahmen ausgeschöpft haben. Auch in solchen Gemeinden wird aber weiterhin Bedarf nach neuem Wohnraum entstehen.

Daraus folgt: dort wo es nach dem Willen der Landespolitik oder aus Gründen der Vernunft keine Entwicklung **am** Dorf mehr geben soll, also durch immer neue Baugebiete, dort muss es eine Zukunft **im** Dorf geben. In Kurzform: Zukunft **im** Dorf statt **am** Dorf.

C. ELER - Förderung ab 2015 mitgestalten

Zum anderen müssen wir schon jetzt an den Weichenstellungen dafür mitwirken, dass die Gemeinden in der voraussichtlich 2015 beginnenden neuen Förderperiode der EU die richtigen Instrumente und Unterstützungsangebote vorfinden, um eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu ermöglichen.

Der Gemeindetag hat für die neue Förderperiode der EU ab 2015 bereits im Jahr 2012 gemeinsam mit den AktivRegionen und der Akademie für die Ländlichen Räume intensiv an einem Strategiepapier mitgewirkt, das wir auch dem zuständigen Minister für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume übergeben haben. Darin haben wir bereits Schwerpunktthemen für die kommenden Jahre benannt, insbesondere Wirtschaft und Energiewende, die Stärkung der Lebensqualität (Ortskernentwicklung, Nahversorgung, Gesundheitsversorgung) und die Modernisierung der Infrastruktur.

„Ortsumbau Nord“ als neues Programm ?

Um die Chancen der Ortskernent-

wicklung zu nutzen, brauchen wir neue Ideen und Instrumente sowie finanzielle Mittel. Früher gab es einmal vom Bund geförderte Programme unter den Titeln „Stadtumbau West“ und „Stadtumbau Ost“. Wir sind davon überzeugt, dass wir in den kommenden Jahren in Schleswig-Holstein mit Unterstützung der EU ein neues Programm „Ortsumbau Nord“ benötigen, um unsere Gemeinden und kleinen Städte in Zeiten des demografischen Wandels für alle Generationen lebenswert und attraktiv zu halten und die Energiewende zum Erfolg zu führen.

D. Umfrage des Gemeindetages

Um für die weitere Diskussion gut gerüstet zu sein, wollten wir es jedoch noch genauer wissen. Der Gemeindetag hat daher im Mai 2013 unter seinen Mitgliedern eine Umfrage zu den Herausforderungen, Chancen und Lösungsansätzen der Ortskernentwicklung in den schleswig-holsteinischen Gemeinden durchgeführt. Die Auswertung wird hiermit vorgelegt. Der Rücklauf übersteigt die Erwartungen bei weitem und ist enorm. Fast 170 Fragebögen der Gemeinden sind eingegangen und bieten ein breites, verlässliches Bild über die Problemschwerpunkte und Ziele der Gemeinden, die konkreten Vorhaben und den Förderbedarf. Damit liegt erstmals für Schleswig-Holstein eine derartige Bestandsaufnahme zur Ortskernentwicklung aus Sicht der Gemeinden vor.

Dabei haben sich Gemeinden aller Größenordnungen angesprochen gefühlt. Beteiligt haben sich kleine Dörfer im ländlichen Raum ebenso wie die ländlichen Unterzentren und große Stadtrandkerne im Hamburger Umland. Die Umfrage wurde von den Gemeinden mit großem Engagement beantwortet. Dies lässt sich vor allem daran ablesen, wie intensiv die Möglichkeit genutzt wurde, in freien Antwortfeldern ergänzende Stichworte zu liefern.

Die erste Frage lautete:

Welche Ziele der örtlichen Entwicklung haben in ihrer Gemeinde bis 2020 einen hohen Stellenwert?

Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Dabei bildeten sich deutliche Prioritäten der meistgenannten Ziele heraus (rechte Spalte = wurde von X % der Gemeinden genannt):

1. Neuordnung der Energieversorgung und Steigerung der Energieeffizienz	83 %
2. Wohnraum für junge Familien schaffen	77 %
3. Straßen und Gehwege erneuern	72 %
4. Breitbandversorgung sichern, Glasfaserkabel verlegen	71 %
5. Ortsbild attraktiver gestalten	59 %
6. Wohnraum für Ältere und Pflegebedürftige schaffen	57 %
7. Treffpunkt / Veranstaltungsmöglichkeiten schaffen bzw. erhalten	51 %
8. Stärkere Mitwirkung der Bevölkerung aktivieren	51 %
9. Angebote zur Mobilität verbessern	49 %
10. Medizinische Versorgung sichern / verbessern	38 %
11. Intensive Kooperation, Vernetzung mit Nachbargemeinden	38 %
12. Einzelhandelsangebote schaffen bzw. erhalten	38 %
13. Gasthof unterhalten bzw. wiederbeleben	32 %
14. Neue Kinderbetreuungseinrichtungen schaffen	17 %
15. Neue Freizeiteinrichtungen schaffen	17 %
16. Angebote im Bereich Pflege verbessern	14 %

Diese Rangfolge zeigt klare Schwerpunkte in den Gemeinden auf. Ganz vorne stehen also einerseits die Ener-

giehende, andererseits die Wohnraumversorgung sowohl für junge Familien als auch für ältere sowie

die Schwerpunkte der Infrastruktur. Diese können klar benannt werden: Straßen und Wege einerseits, Breitbandversorgung andererseits. Alles andere tritt dahinter deutlich zurück. Die Landespolitik kann daraus leicht ablesen, was notwendig ist, um Schleswig-Holstein als Land zum Wohnen und Wirtschaften attraktiv und zukunftsfähig zu halten. Wohnraum für junge Familien nicht nur in wenigen Städten, sondern überall im Land bleibt eine zentrale Herausforderung. Die Verkehrs- und die Breitbandinfrastruktur werden die entscheidenden Lebensadern des Landes sein.

Bei der Möglichkeit, im freien Antwortfeld andere Dienstleistungsangebote zu nennen, die es zu schaffen bzw. zu erhalten gilt, spielt der öffentliche Personennahverkehr eine besondere Rolle. Eine verbesserte ÖPNV-Anbindung wird vielerorts dringlich erwünscht. Dabei werden

auch besondere Konzepte wie Anruf-Sammeltaxi, Bürgerbus und Car-Sharing besonders erwähnt. Auch auf den Erhalt des Schulstandortes und der Arztpraxis wird von betroffenen Kommunen in Einzelfällen besonders hingewiesen.

Was hat Vorrang bei der Energiewende?

Die Energiewende ist Topthema für die Gemeinden im Land. Wir haben das schon geahnt und daher eine Reihe von Einzelmaßnahmen abgefragt, die die Gemeinden bei der Neuordnung der Energieversorgung und der Steigerung der Energieeffizienz besonders im Blick haben. Nicht alle Teilnehmer haben diese Möglichkeit zur Ausdifferenzierung der Antwort genutzt. Aber auch dabei lassen sich klare Schwerpunkte erkennen (rechte Spalte: bejaht von X % aller teilnehmenden Gemeinden)

1. Straßenbeleuchtung austauschen	61 %
2. Wärmedämmung für öffentliche Gebäude	41 %
3. Neue Heizung für öffentliche Gebäude an	34 %
4. Eigenbeteiligung der Gemeinde an Anlagen erneuerbarer Energien	22 %
5. Eigene Stromversorgung öffentlicher Gebäude z. B. mit Solaranlagen	21 %
6. Schaffung eines örtlichen Wärmenetzes.	12 %

Genutzt wurde von den Gemeinden auch hier die Möglichkeit, in freien Antwortfeldern ergänzende Aspekte zu nennen. Von jeweils einzelnen

Kommunen angeführt wurden dabei die Erstellung von Klimaschutzkonzepten, die Fortführung eines eigenen Förderprogramms „Energieein-

sparung“ und als neues Projekt den Handel mit Strom und Gas durch ein kommunales Gemeinschaftsunternehmen ohne primäre Renditeorientierung.

Zum einen dürften die hier genannten Zahlen in gewisser Weise repräsentativ für alle Kommunen in Schleswig-Holstein sein. Zum anderen aber lässt sich bereits aus den hinter diesen Prozentwerten stehenden absoluten Zahlen für einige Themen ein sehr interessantes „Marktpotential“ für konkrete Lösungen ablesen. Wenn allein 62 Gemeinden die Schaffung bzw. Erhaltung eines Einzelhandelsangebotes und 52 Gemeinden die Unterhaltung bzw. Wiederbelebung eines Gasthofes anführen, zeigt dies das Potential für MarktTreffs und ähnliche Konzepte. Wenn alleine 19 Kommunen über die Schaffung eines örtlichen Wärmenetzes nachdenken,

deutet sich auch hier ein spannendes Potential an.

Die zweite Frage der Umfrage lautete:

„Welche Probleme / Herausforderungen sind bereits jetzt in ihrer Gemeinde aktuell bzw. werden in den kommenden Jahren entstehen?“

Dabei hatten wir eine Reihe von Problemstellungen zum Ankreuzen angeboten und im Übrigen darum gebeten, andere Probleme / Herausforderungen in einem freien Antwortfeld einzutragen. Dies haben zahlreiche Teilnehmer genutzt.

Es bildete sich folgende Reihenfolge der Problemnennungen (rechte Spalte = wurde von X % der Gemeinden genannt):

1. Unattraktive Wohngebäude bzw. zu große Grundstücksflächen in Ortsmitte	24 %
2. Ungenutzte Hoffflächen	23 %
3. Deutlicher Bevölkerungsrückgang ist zu befürchten	20 %
4. Leerstehender Gasthof	16 %
5. Signifikanter Leerstand von Wohnungen / Gebäuden	11 %
6. Wärmeleistung an der Biogas-Anlage bleibt ungenutzt	9 %
7. Leerstehende Gewerbeflächen	6 %
8. Überalterung der Bevölkerung	6 %

Die Überalterung der Bevölkerung wurde von einer größeren Zahl von Gemeinden von sich aus in den leeren Antwortzeilen eingetragen.

Unter den selbstgenannten Problemfällen spielt daneben vor allem der Erhalt des Schulstandortes eine besondere Rolle. Darüber hinaus wur-

den von den Gemeinden zahlreiche weitere Herausforderungen genannt, bei denen es sich nicht um Einzelfälle handeln dürfte: Verdrängungswettbewerb im Bereich des Einzelhandels, qualifizierte Arbeitsplätze, bezahlbare Baulandflächen, fehlende Einflussmöglichkeiten gegenüber den Flächeneigentümern im Innenbereich, Verbesserung des ÖPNV, fehlende finanzielle Mittel, steigender Bedarf an Singlewohnungen, unattraktiver Ortskern und Verlust des dörflichen Charakters, Sanierung der Straßen und Wege.

Daraufhin wollten wir mit der dritten Frage wissen:

Plant Ihre Gemeinde, diese Herausforderungen in den kommenden Jahren konkret anzupacken?

Das Ergebnis dokumentiert Entscheidung und Handlungsbereitschaft der Gemeinden. 75 % aller Teilnehmer haben diese Frage

bejaht. Lediglich 7 % antworteten hierauf ganz offen mit nein. Es gibt aber auch Gemeinden, die sich in jeder Hinsicht gut aufgestellt sehen. Immerhin 17 % aller teilnehmenden Kommunen haben bei der vorhergehenden zweiten Frage keine aktuellen Probleme angekreuzt oder angegeben und daher logischerweise auch auf die dritte Frage nicht geantwortet.

Mit der vierten Frage wollten wir wissen:

Welche konkreten Vorhaben wurden bereits unternommen, sind derzeit in Arbeit oder geplant?

Es ging uns also darum, einen Überblick über die Handlungsschwerpunkte und Herangehensweisen zu gewinnen. Die Antworten ergaben folgende Rangfolge (rechte Spalte = wurde von X % der Gemeinden genannt):

1. Erstellung eines Bebauungsplans	48 %
2. Erstellung eines Flächennutzungsplan	40 %
3. Aufbau eines Baulücken- und Leerstandskatasters	31 %
4. Aktivierungsstrategien für die Mitwirkung der dörflichen Bevölkerung	30 %
5. Erarbeitung einer Zukunftsstrategie für die Gemeinden	30 %
6. Aufkauf von Grundstücken im Ortskern durch die Gemeinde	23 %
7. Kleinräumige Bevölkerungsprognose	13 %
8. Abriss / Grundstücksneuordnung	6 %
9. Aktives Marketing für das Leben in der Dorfmitte	11 %

Jeweils weniger als 5 % der Gemeinden befassen sich mit einem Flächenmanagementkataster oder mit einer Veränderungssperre.

Auch bei dieser Frage wurde die Möglichkeit zahlreich genutzt, weitere konkrete Vorhaben in freie Antwortfelder einzutragen. Mehrfachnennungen betreffen die besondere Unterstützung der Feuerwehr, Maßnahmen der Energiewende (energetische Sanierung, Klimaschutzkonzept, unabhängige Energieversorgung, Energiekonzept für gemeindliche Gebäude), städtebau-

liche Entwicklungskonzepte bzw. integrierte Stadtentwicklungskonzepte.

Unser Ziel ist, dass die Gemeinden für die vielfältigen Herausforderungen gezielte Unterstützung erhalten. Wir haben daher schließlich auch gefragt: Für welche Vorhaben halten sie eine finanzielle Förderung für notwendig? Die Gemeinden setzten folgende Prioritäten und gaben damit deutliche Hinweise auf den künftigen Förderbedarf (rechte Spalte = wurde von X % der Gemeinden genannt):

1. Planungsleistungen	60 %
2. Aufkauf von Gebäuden / Flächen durch die Gemeinde	33 %
3. Gestaltung eines Bürgerbeteiligungsprozesses	32 %
4. Schaffung eines Energiekonzeptes durch die Gemeinde	30 %
5. Abstimmung von Wohnraum- oder Versorgungskonzepten mit den Nachbargemeinden	30 %
6. Beseitigung nicht nutzbarer Gebäude	26 %

Dabei stehen also die hohen Kosten für Planung und Beratung im Vordergrund. Die übrigen Kosten sind etwa gleichgewichtig. Daraus kann man ablesen, dass es keine Problematiken oder Lösungen nach „Schema F“ gibt, sondern die Vorgehensweise ebenso wie die Problemstellung sich im Detail von Gemeinde zu Gemeinde unterscheiden.

Als Fördergegenstände gaben die Gemeinden aber auch von sich aus weitere Anregungen: gefordert wird die Förderung integrierter Stadtentwicklungskonzepte auch für

Stadtrandkerne, die Förderung seniorenrechter Wohnkonzepte mit ambulanten Gesundheits- / Pflegeangeboten, die Förderung touristischer Entwicklungskonzepte, die Förderung von Straßensanierungen und der Erneuerung des Wegenetzes. Mehrfach genannt wurde auch in diesem Zusammenhang immer wieder die Förderung der Breitbandversorgung.

Wir haben den Gemeinden dann die Gelegenheit gegeben, uns im Rahmen der Umfrage weitere Hinweise zu geben. Ein Schwerpunkt

der zusätzlichen Anmerkungen betrifft den gesamten Verkehrsbereich mit seinen verschiedenen Facetten: Mehr Geld für den Straßenbau, Verbesserung des schienengebundenen Nahverkehrs, weiter zunehmender Bedarf nach Schaffung von Park & Ride Plätzen, Erschwerung der politischen Willensbildung durch die Notwendigkeit von Straßenausbaubeiträgen, die Erweiterung von Fahrradwegen und neue Mobilitätskonzepte.

Es gibt auch Hinweise auf hausgemachte Probleme für die Entwicklung in den Gemeinden, wie z. B. unzureichende Wahrnehmung des demografischen Wandels bei den Gemeindevertretern und schwer zu erzielende Mehrheiten für neue Entwicklungen. Sehr deutlich wird aber auch der Frust über die politischen Rahmenbedingungen (bürokratischer Aufwand bei Planungsvorhaben, zu enge Grenzen bei der Wohnraumentwicklung, Eingriff in den Kommunalen Finanzausgleich, Geringschätzung der Kommunalpolitiker durch Landesregierung und Landtag). Auch die angekündigte Finanzausgleichsreform wirft bereits ihre Schatten voraus, da die Gemeinden eine finanzielle Austrocknung befürchten.

E. Fazit

Erstmalig können wir in Schleswig-Holstein ein so breites Meinungsbild über die Herausforderungen der Ortskernentwicklung und die Bedürfnisse der Gemeinden zur Gestaltung ihrer nachhaltigen Entwicklung vorlegen. Der Gemeindegtag sieht sich darin bestätigt, schon bisher Infrastrukturthemen wie Straßen- und Wegebau, Breitbandversorgung, Energiewende und Dienstleistungsangebote in unseren Gemeinden in den Mittelpunkt zu stellen. Wir werden weitere Schlüsse für unsere Arbeit der Interessenvertretung der Gemeinden aus der Umfrage ziehen. Es ist nun aber auch Aufgabe der Landespolitik, hieraus Konsequenzen zu ziehen. Handlungsbedarf gibt es offenkundig hinsichtlich der finanziellen Rahmenbedingungen für die Gemeinden, hinsichtlich der planungsrechtlichen und bürokratischen Hindernisse und hinsichtlich der Infrastrukturpolitik. Besonders aber zeigt sich: Wir brauchen ein Programm unter dem Motto „Ortsumbau Nord“ im Rahmen der neuen EU-Förderperiode ab 2015. Nur so können wir den notwendigen Maßnahmen zur Umgestaltung unserer Ortskerne im Sinne bedarfsgerechten Wohnraums, einer erfolgreichen Energiewende, einer leistungsfähigen Infrastruktur und einer nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung gerecht werden.



ADRESSENVERZEICHNIS DER VERANSTALTER

Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG)
Kurze Geismarstraße 33
37073 Göttingen
Tel.: 0551 49709-0
Fax: 0551 49709-16
E-Mail: info@asg-goe.de
<http://www.asg-goe.de>

Akademie Ländlicher Raum Baden-
Württemberg
Oberbettringer Straße 162
73525 Schwäbisch Gmünd
www.alr-bw.de
alr@lel.bwl.de

Akademie für die Ländlichen Räu-
me Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Telefon: 04347 704-800
Fax: 04347 704-809
E-Mail: info@alr-sh.de
<http://www.alr-sh.de>

Akademie Sankelmark
Europäische Akademie Schleswig-
Holstein
Academia Baltica
Akademieweg 6
D-24988 Oeversee
Telefon: 04630-550
Fax: 04630-55199
E-Mail: info@eash.de

Aktionsbündnis „Tag der Regionen“
Koordinationsbüro Nord Brigitte
Hilcher
Zur Specke 4, 34434 Borgentreich
Telefon: 05643-948537
Fax: 05643-948803
E-Mail: [bund-nord@tag-der-regio-
nen.de](mailto:bund-nord@tag-der-regio-
nen.de)

Bildungszentrum für Natur, Umwelt
und ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein (BNUR)
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel: 04347 704 780
Fax: 04347 704 790
E-Mail: info@bnur.landsh.de

Christian Jensen Kolleg gemeinnüt-
zige GmbH (CJK)
Kirchenstr. 4-13
25821 Breklum
Telefon: 04671.9112.0 für smart-
phone: 0467191120
Fax: 04671.2584
E-Mail: info@christianjensenkolleg.de

MesseRendsburg GmbH
Grüner Kamp 15 - 17
24768 Rendsburg
Telefon: 04331 - 9453 420
Fax: 04331 - 9453 429
info@norla-messe.de

Nordsee Akademie
Flensburger Str. 18
25917 Leck
Tel: 04662 87050
Fax: 04662 870530
E-Mail: info@nordsee-akademie.de
www.nordsee-akademie.de

SHEFF-Z Neumünster
Justus-von-Liebig-Str. 4a
24537 Neumünster
Telefon: 04321.60 22 982
Fax: 04321.60 22 983
E-Mail: info@sheff-z.de

**Auch dieses Jahr ist die ALR mit einem Stand auf
der NORLA vertreten –
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
4. – 7. September : Halle 4, Stand 428/429**

